Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 193 — Bydgoszcz, Freitag, 25. August 1939 Bromberg — **63. Jahrg.**

Friedensappell des Königs der Belgier.

Brüssel, 24. August. (PAT) Die Konferenz der Oslo-Staaten trat hier am Mittwoch vormittag zusammen, Ministerpräsident Pierlot teilte nach Abschluß der ersten Sitzung mit, daß die ersten Beratungen im Geist einer freundschaftlichen Zusammenarbeit stattgefunden hätten. Man habe verschiedene Fragen besprochen und bereits eine vorläufige Einigung über den Text der Erklärungen erzielt. Das Ergebnis werde bekanntgegeben werden, sobald die verschiedenen Delegationsführer mit ihren Regierungen telefonische Rücksprache genommen haben, um deren Zustimmung zu erhalten.

Vor dem Essen, das zu Ehren der Außenminister der Oslo-Staaten gegeben wurde, verlas König Leopold III. eine Erklärung, die einen Friedensappell enthielt. Darin heißt es u. a.:

„Die Welt lebt in der Zeit einer solchen Spannung, daß jegliche normale Zusammenarbeit zwischen den Staaten fast unmöglich ist. Die Großmächte greifen zu Mitteln, die der Mobilmachung ihrer Armeen gleichkommen. Haben die kleinen Staaten nicht Grund zu der Befürchtung, daß sie Opfer eines eventuellen Konfliktes werden, in den sie eingeschaltet werden könnten, in der Verteidigung ihrer Politik der Unabhängigkeit und ihres entschlossenen Willens, die Neutralität zu bewahren? Sind sie nicht der Möglichkeit ausgesetzt, ein Objekt von Abkommen zu werden, die ohne ihr Zutun zum Abschluß gelangen? Gleichzeitig mit der Gefährdung des Friedens droht der wirtschaftliche Ruin. Verdächtigung und Mangel an Vertrauen herrschen überall.

Vor unseren Augen bilden sich Lager, bilden sich Armeen, die sich zum Kriege anschicken. Es gibt kein Volk, das wünschte, seine Kinder in den Tod zu schicken, um anderen Völkern die Existenzberechtigung zu nehmen, die es für sich selbst in Anspruch nimmt. Das Lebensrecht sollte sich auf solide Grundlagen stützen. Der Friede, den wir wünschen, ist ein Frieden, der die Rechte aller Völker achtet. Ein dauernder Friede kann sich nicht auf die Kraft, sondern lediglich auf moralische Grundlagen stützen.

Wir geben daher im Namen des Königs von Dänemark, des Präsidenten der Republik Finnland, der Großherzogin von Luxemburg, des Königs von Norwegen, der Königin von Holland, des Königs von Schweden und im eigenen Namen, im Einvernehmen mit unseren Regierungen, der Hoffnung Ausdruck, daß die anderen Staatschefs sich unsere Stimme in der Sorge um den Frieden und die Sicherheit ihrer Völker zu eigen machen."

König Leopold schloß seine Erklärung mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die der Menschheit drohende Katastrophe vermieden werden kann.

Englands und Frankreichs Botschafter bei Molotow.

Der „**Kurjer Warszawski**" meldet aus Riga:

Nachrichten aus Moskau zufolge hat im Laufe des Dienstag Molotow die Botschafter Englands und Frankreichs empfangen, mit denen er eine längere Konferenz abhielt und sie bei dieser Gelegenheit über den beabsichtigten Abschluß des sowjetrussisch-deutschen Nichtangriffspaktes, sowie über seinen Standpunkt zu den englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen informierte. Wenngleich über diese Konferenz eine offizielle Verlautbarung nicht veröffentlicht wurde, ist in den englisch-französischen Kreisen in Moskau das Gerücht im Umlauf, Molotow soll erklärt haben, **daß der geplante sowjetrussisch-deutsche Nichtangriffspakt in keinem Falle dem englisch-französisch-sowjetrussischen Dreibündnis hindernd im Wege stehen werde.**

Nach weiteren Meldungen aus Moskau **kamen die Beratungen der englischen, französischen und sowjetrussischen Militärmission am Dienstag nicht zustande.** Die englisch-französische Mission besichtigte in Begleitung der sowjetrussischen Gastgeber das Moskauer Militär-Museum. Wann die nächste Konferenz der Generalstäbler zusammentreten wird, ist vorläufig noch nicht bekannt. In Kreisen der Moskauer ausländischen Beobachter hält man es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß die Beratungen wieder fortgesetzt werden, nachdem die den Botschaftern Englands und Frankreichs gegebenen Erklärungen Molotows der Art waren, daß sie die weiteren Generalstabs-Besprechungen nicht unmöglich machen.

Auch polnische Gäste bei der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Moskau.

Auf Einladung der Sowjetregierung hat sich, wie der „Kurjer Warszawski" mitteilt, am Mittwoch der Vizeminister im Landwirtschaftsministerium, Leonard Krawulski, in Bgleitung des Chefs der Abteilung für Pferdezucht und des Leiters des Staatlichen Gestüts in Janowo Podlaskie nach Moskau begeben. Die Abreise der Vertreter des polnischen Landwirtschaftsministeriums ist im Zusammenhange mit der Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Moskau erfolgt.

Großbritanniens Botschafter auf dem Obersalzberg.

London, 24. August. (PAT) Das „Foreign Office" gibt offiziell bekannt, daß der Britische Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson die Weisung erhalten habe, sich unverzüglich nach Berchtesgaden zu begeben um eine Audienz bei Reichskanzler Hitler nachzusuchen. Nach der am Dienstag abgehaltenen Kabinettsitzung wurde Henderson angewiesen, den Inhalt der über die Sitzung veröffentlichten Verlautbarung persönlich dem Reichskanzler zur Kenntnis zu geben. Ein anderes Schreiben hat Premierminister Chamberlain an Hitler nicht gerichtet. Der Zweck, die Verlautbarung der Britischen Regierung dem Reichskanzler persönlich zur Kenntnis zu geben, besteht darin, diesen vor den Konsequenzen eines eventuellen Angriffs gegen Polen zu warnen und ihm keinen Zweifel über die Haltung zu lassen, die Großbritannien in diesem Falle einnehmen wird. Das „Foreign Office" gibt amtlich bekannt, daß die Regierungen Frankreichs und Polens über den Schritt Großbritanniens informiert worden seien.

Am 23. August, mittags um 1 Uhr, traf Botschafter Henderson in Salzburg ein und begab sich unverzüglich auf den Obersalzberg.

Nach einer Information des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus London sind dort Gerüchte im Umlauf, daß der Besuch des Botschafters Henderson bei dem Reichskanzler in dem Falle, daß es ihm nicht gelingen sollte, zu einer Verständigung zu gelangen, ein Abschiedsbesuch sein dürfte.

Der deutsche Bericht.

Das „Deutsche Nachrichtenbüro" hat unter dem 23. August folgende Verlautbarung veröffentlicht:

Einem Wunsch der Britischen Regierung folgend empfing heute der Führer auf dem Berghof den Britischen Botschafter Sir Neville Henderson. Der Botschafter überreichte dem Führer einen Brief des britischen Premierministers an den Führer, der im gleichen Sinne wie die gestrigen englischen Verlautbarungen über die Kabinettssitzung abgefaßt war.

Der Führer ließ dem Britischen Botschafter keinen Zweifel darüber, daß die von der Britischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen Deutschland nicht zu einem Verzicht auf die Vertretung nationaler lebenswichtiger Interessen veranlassen könnten.

Engländer verlassen Deutschland?

Wie die „Telegraphen-Agentur „Expreß" aus Berlin meldet, hat sich die dortige Britische Botschaft an alle englischen Staatsangehörigen, deren Aufenthalt in Deutschland nicht unumgänglich nötig ist, mit dem Ersuchen gewandt, das Reichsgebiet zu verlassen.

Professor Burckhardt wurde erneut von Adolf Hitler empfangen.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" aus Paris, wird dort die diplomatische Aktivität Deutschlands mit großer Spannung beobachtet. Am Mittwoch stattete auf dem Obersalzberg der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Professor Burckhardt, Adolf Hitler einen Besuch ab, um ihn über den Verlauf der Konferenz Greiser—Chodacki in Danzig zu informieren. Am Donnerstag wird vom Reichskanzler in Berchtesgaden der Italienische Botschafter in Berlin, Attolico, empfangen werden, der die Haltung Italiens zur Frage Danzig und und Ungarns darlegen soll. In den nächsten Tagen wird in Berchtesgaden auch der ungarische Außenminister Graf Csaky erwartet, der dem Reichskanzler die endgültige Antwort seiner Regierung auf die deutsche Forderung überbringen soll.

König Georg nach London zurückgekehrt.

Beratungen bei Chamberlain.

London, 24. August. (PAT.) Amtlich wurde bekanntgegeben, daß König Georg VI. infolge der Einberufung des Parlaments am Mittwoch abend das Schloß in Schottland, wo er die Sommerferien verbrachte, verlassen hat und nach London zurückgekehrt ist. Am Donnerstag wird der König den Premierminister Chamberlain empfangen, der ihm einen ausführlichen Bericht über die Lage erstatten wird. Im Buckingham-Palast soll im Anschluß daran der Kronrat zusammentreten.

Premierminister Chamberlain empfing am Mittwoch vormittag den Britischen Botschafter in den Vereinigten Staten Lord Lothian. Außerdem hatte er eine Besprechung mit dem Führer der liberalen Opposition Sir Archibald Sinclair. Die Besprechung dauerte eine Stunde. Am Nachmittag wurde der stellvertretende Führer der Arbeiterpartei Greenwood empfangen. Am Nachmittag empfing Chamberlain Minister Hoare und den Verteidigungsminister Lord Chatfield.

In Frankreich.

Wie aus Paris gemeldet wird, hatte der Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier am Mittwoch eine Besprechung mit dem französischen Residenten in Marokko und Oberkommandierenden der französischen Armee in Nordafrika. General Gamelin konferierte am Mittwoch früh mit den Offizieren des Generalstabes über die Durchführung der militärischen Maßnahmen, über die der Ministerpräsident ständig informiert wird.

Unterzeichnung in Moskau.

Reichsaußenminister von Ribbentrop fliegt am Donnerstag nach Berchtesgaden.

Reichsminister von Ribbentrop meldete heute, am 24. August, um 1 Uhr dem Führer den Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffsvertrages. Der Reichsminister wird sich heute um 13 Uhr im Flugzeug von Moskau nach dem Berghof begeben, um dem Führer Bericht zu erstatten.

Reichsaußenminister von Ribbentrop war am 23. August um 13 Uhr auf dem Moskauer Flugplatz eingetroffen und von dem Stellvertretenden Außenkommissar Potemkin sowie von mehreren anderen hohen sowjetrussischen Beamten und den Mitgliedern der Deutschen Botschaft mit dem Botschafter Graf von der Schulenburg an der Spitze empfangen worden. Am Nachmittag hatte Herr von Ribbentrop in Gegenwart des Deutschen Botschafters eine dreistündige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten und Außenkommissar Molotow, an der sich auch Stalin beteiligte. Danach fand ein Essen in der Deutschen Botschaft statt, zu dem neben russischen Gästen auch der Italienische Botschafter erschienen war. Nach dem Essen wurden die Besprechungen im Kreml fortgesetzt und noch vor Mitternacht zum Abschluß gebracht. Bei der Unterzeichnung waren außer den Herren von Ribbentrop und Molotow auch Stalin und der Deutsche Botschafter Graf von der Schulenburg zugegen.

Der Wortlaut des Moskauer Nichtangriffspaktes.

Die **Deutsche Reichsregierung** und die **Regierung der USSR,** geleitet von dem Wunsch, die Sache des Friedens zwischen Deutschland und der USSR zu festigen und ausgehend von den grundlegenden Bestimmungen des Neutralitätsvertrages, der im April 1926 zwischen Deutschland und der USSR geschlossen wurde, sind zu nachstehender Vereinbarung gelangt.

Art. 1.

Beide vertragschließende Teile verpflichten sich, sich jeden Gewaltaktes, jeder aggressiven Handlung und jeden Angriffes gegeneinander, und zwar sowohl einzeln als auch gemeinsam mit anderen Mächten zu enthalten.

Art. 2.

Falls einer der vertragschließenden Teile Gegenstand kriegerischer Verwicklungen seitens einer dritten Macht werden sollte, wird der andere vertragschließende Teil in keiner Form die dritte Macht unterstützen.

Art. 3.

Die Regierungen der beiden vertragschließenden Teile werden künftig **fortlaufend zur Konsultation in Fühlung miteinander bleiben,** um sich gegenseitig über Fragen zu informieren, die ihre gemeinsamen Interessen berühren.

Art. 4.

Keiner der beiden vertragschließenden Teile wird sich an irgendeiner Mächtegruppierung beteiligen, die sich unmittelbar oder mittelbar gegen den anderen Teil richtet.

Art. 5.

Falls Streitigkeiten oder **Konflikte** zwischen den vertragschließenden Teilen über Fragen dieser oder jener Art entstehen sollten, würden beide Teile diese Streitigkeiten oder Konflikte ausschließlich auf dem Wege **friedlichen Gedankenaustausches** oder nötigenfalls durch **Schlichtungs-Kommissionen** bereinigen.

Art. 6.

Der gegenseitige Vertrag wird auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen mit der Maßgabe, daß, soweit nicht einer der vertragschließenden Teile ihn vor Ablauf dieser Frist kündigt, die Dauer der Wirksamkeit dieses Vertrages automatisch für weitere fünf Jahre als verlängert gilt.

Art. 7.

Der gegenseitige Vertrag soll innerhalb möglichst kurzer Frist ratifiziert werden. Die Ratifikations-Urkunden sollen in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt sofort mit seiner Unterzeichnung in Kraft.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und russischer Sprache.

Moskau, am 23. August 1939.

Für die Reichsregierung — In Vollmacht der Regierung der USSR

(—) von Ribbentrop. — (—) Molotow.

Der Berliner Vertrag.

der in Ergänzung des (wirtschaftlichen) Rapallo-Vertrages am 24. April 1926 unterzeichnet worden war und bis heute nicht gekündigt war, hatte folgenden Wortlaut:

„Im Bestreben, alles zu tun, was zum allgemeinen Frieden beitragen kann und in der Überzeugung, daß die Interessen des deutschen Volkes und der Völker der vereinigten Sowjet-Republiken einer dauernden, sich auf Vertrauen stützenden Zusammenarbeit bedürfen, haben die Deutsche und die Sowjetregierung beschlossen, das zwischen ihnen bestehende Freundschaftsverhältnis durch den Abschluß eines besonderen Abkommens zu festigen. Zu diesem Zwecke erteilte die Deutsche Regierung dem Außenminister Stresemann und die Regierung der Vereinigten Sowjetrepubliken dem Botschafter Krestinski Vollmachten zum Austausch folgender Bestimmungen:

Artikel 1.

Als Grundlage für die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion bleibt das Abkommen von Rapallo bestehen. Die Deutsche und die Sowjetregierung bleiben in freundschaftlichem Kontakt zur Verständigung über alle Fragen, die politische und wirtschaftliche Interessen betreffen.

Artikel 2.

Wird eine der beiden vertragschließenden Parteien trotz ihres friedlichen Verhaltens durch eine oder mehrere Mächte angegriffen, so wird die zweite vertragschließende Partei während der ganzen Zeit der Dauer des Konflikts Neutralität wahren.

Artikel 3.

Im Falle eines Konflikts der im Art. 2 erwähnten Art oder auch dann, wenn keine der vertragschließenden Parteien in kriegerische Aktionen mit dritten Mächten verwickelt wird, aber eine Koalition zum Abschluß gelangt, mit der Absicht, einen Wirtschafts- oder Finanzboykott gegen einen der Kontrahenten durchzuführen, verpflichtet sich die zweite Partei, einer solchen Koalition nicht beizutreten.

Artikel 4.

Dieses Traktat soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen in Berlin ausgetauscht werden. Das Abkommen tritt nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und verpflichtet für die Dauer von fünf Jahren. Die Kontrahenten verständigen sich vor dem Ablauf dieses Termins über die weitere Normierung der gegenseitigen politischen Beziehungen. Zum Beweise hierfür unterzeichnen die Bevollmächtigten dieses Traktat, das in zwei Exemplaren in Berlin am 24. April 1926 angefertigt wurde.

(—) Stresemann. — (—) Krestinski.

Ribbentrops Empfang in Moskau.

Moskau, 24. August. (PAT) Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf mit den Herren seiner Begleitung nach programmäßig verlaufenem Flug mit dem Sonderflugzeug „Grenzmark" um 13 Uhr auf dem Moskauer Flughafen ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich von sowjetrussischer Seite eingefunden der Erste Stellvertretende Volkskommissar des Äußeren Potemkin, der Stellvertretende Volkskommissar für Außenhandel Stepanow, der Stellvertretende Präsident des Moskauer Stadt-der Erste Stellvertretende Präsident des Moskauer Stadtrates Karolew und der Moskauer Stadtkommandant. Außerdem war das Außenkommissariat vertreten durch den Protokollchef Barkow und den Leiter der Mitteleuropa-Abteilung Alexandrow. Von deutscher Seite wurde der Reichsaußenminister von dem ganzen Personal der Deutschen Botschaft begrüßt, das unter der Führung des Deutschen Botschafters Graf von der Schulenburg erschienen war.

Der Bahnhof des Flugplatzes war mit zwei sowjetrussischen Flaggen und vier deutschen Flaggen mit dem Hakenkreuz geschmückt. Eine Ehrenkompanie war nicht zur Stelle, auch ein Orchester war nicht entsandt worden, das die Nationalhymnen gespielt hätte. Reichsaußenminister von Ribbentrop begab sich vom Flugplatz in Begleitung Molotows im Panzerauto, das ein deutsches Fähnchen mit dem Hakenkreuz trug, in das Gebäude der ehemaligen Österreichischen Gesandtschaft. Dies war der erste Fall, daß ein Fähnchen mit dem Hakenkreuz auf den Straßen Moskaus zu sehen war. Das Gebäude der ehemaligen Österreichischen Gesandtschaft war zur Ankunft von Ribbentrops in aller Eile erneuert worden.

Polnische Pressestimmen.

(Sonderbericht
der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Warschau, 24. August.

Die Warschauer Presse, der die Meldung vom Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes mit Ausnahme des **„Kurjer Warszawski"**, der sich aber auf einen kurzen Hinweis beschränkt, noch nicht vorliegt, stellt heute das **Vertrauen auf die Hilfeleistung der verbündeten Westmächte** in den Vordergrund. In einem Bericht aus London schreibt die **„Gazeta Polska"**, daß Deutschland im Kriegsfalle eine mächtige Koalition gegen sich haben werde, die auch ohne Rußland alle Chancen des Sieges besitze. Englische Kreise seien der Ansicht, daß ein neutrales Rußland keinesfalls das Reich unterstützen werde, daß es vielmehr den „Friedensmächten" Hilfestellung leisten könne. In ihrem Leitartikel stellt die „Gazeta Polska" die deutsch-russische Verständigung weiterhin als „einen nicht gelungenen Bluff" dar. Deutschlands neuester Freund lasse ihm keinen Zweifel darüber, daß es im Falle kriegerischer Verwicklungen nicht auf seine Hilfe rechnen könne. Man könne auch vermuten, daß Berlin auf eine Hilfe der Sowjetunion überhaupt nicht gerechnet habe.

Das nationalradikale „ABC"-Blatt sagt als einziges Warschauer Blatt, daß bis zum Erscheinen der Donnerstag-Morgennummer der deutsch-russische Nichtangriffspakt wahrscheinlich schon unterzeichnet sein werde. Das „ABC" behauptet, die Sowjets hätten mit diesem Vertrag Deutschland absichtlich zum Kriege reizen wollen. Der Nichtangriffspakt habe damit aber ausschließlich demonstrativen Charakter. Es war eine Täuschung, so schreibt das „ABC", auf ein aktives Auftreten der Sowjets „auf der Seite des Friedens" zu rechnen. Polen wartet den weiteren Verlauf der Ereignisse, den man voraussehen könne, mit voller Ruhe ab.

Im Wilnaer **„Słowo"** heißt es in einer Betrachtung über die deutsch-russischen Beziehungen, der Nichtangriffspakt sei zweifellos für Reichskanzler Hitler ein Erfolg und eine Verstärkung seines politischen Prestiges. Der Berichterstatter des „Słowo" erwähnt als besonders charakteristisch die Äußerung eines russischen Emigranten und geschworenen Bolschewisten-Feindes, der wörtlich gesagt hat, wenn es sich um die Interessen Rußlands handle, so gebe Gott, daß ein künftiges Zarentum oder eine russische Nationalregierung eine ebenso kluge Außenpolitik zu führen verstände wie heute die Sowjets. Das „Słowo" ist allerdings der Meinung, daß die kluge Politik nicht immer im Interesse Polens liege, und daß Polen auch den deutschen Interessen im Baltikum feindlich gegenüberstehe. Die polnische These sei immer gewesen: „Weder mit Deutschland noch mit Rußland." Die polnische Konzeption sei der große Staatenbund von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer. Dieser Konzeption hätten die Deutschen den Gedanken „der Brücke" zwischen Deutschland und Rußland entgegengestellt.

Im Warschauer **„Dziennik Narodowy"** kommt St. Kozicki, der Mitarbeiter Dmowskis, nach langen Betrachtungen über den historischen Sinn des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes zu dem Schluß, daß man im Hinblick auf die deutsch-russischen Beziehungen die jetzige Lage mit der des 19. Jahrhunderts noch nicht vergleichen könne. Zwischen Berlin und Moskau liege Warschau. Das sei nicht nur eine geographische und strategische, sondern auch eine politische Tatsache, an deren Konsequenzen nicht nur die Einwohner dieser drei Städte, sondern auch die Bewohner ganz Polens denken müßten.

Die Italienische Regierung wurde informiert.

Rom, 24. August. PAT) Der Französische Botschafter in Rom, Francois-Poncet, stattete am Mittwoch nachmittag dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, einen Besuch ab. Wie es heißt, legte der Französische Botschafter während der Besprechung dem italienischen Außenminister den Standpunkt seiner Regierung gegenüber den europäischen Problemen klar.

Weitere polnische Pressestimmen zur Ankündigung des Paktes Berlin—Moskau.

Die gesamte polnische Presse beschäftigt sich auch weiterhin mit der Ankündigung des Abschlusses eines Nichtangriffspaktes zwischen dem Deutschen Reich und Sowjetrußland in langen Kommentaren, die alle auf den einen Ton abgestimmt sind: „Bluff", „diplomatisches Schachspiel", „deutsch-sowjetrussische Manöver", „taktisches Spiel" usw. Alle Blätter geben aber zu, daß die Taktik Adolf Hitlers eine psychologische Wirkung nicht allein auf die Völker der beiden Verhandlungspartner sondern auch auf andere Staaten ausüben könne.

Der „Czas" versucht in einem psychologisch nicht uninteressanten Aufsatz eine Antwort auf die Frage zu geben. welche politischen Ziele Deutschland und Sowjetrußland im Auge hätten und kommt zu folgenden Schlußfolgerungen: „Für Deutschland bedeute die Paktankündigung ein neues Glied der Einschüchterungspolitik, die es eingeschlagen habe. Es wolle zu verstehen geben, daß es auf seine Ostpläne verzichte, und wende sich entsprechend den Grundsätzen der Hitlerschen Politik, wenn es nicht mit England gegen Rußland gehen kann, gegen England mit Rußland an der Seite. Dies wäre vielleicht gefährlich, wenn es nicht ein „Aber" gäbe. Zu jedem Bündnis brauche man mindestens zwei Partner. Hier hätte aber nur Deutschland Lust zu einem gegen England gerichteten Bündnis. Rußland habe keine entgegengesetzten Interessen mit England, im Gegenteil viele gemeinsame Interessen. An der Seite Deutschlands hatte es nichts zu gewinnen aber viel zu verlieren. Denn territoriale Eroberungen im Westen könnten Rußland nur Deutschland näher bringen, das für die Sowjetunion schon als Freund unerwünscht, als Nachbar aber direkt unerträglich sei."

Die Frage, aus welchem Grunde Rußland an diesem „deutschen Bluff" mitwirkt, beantwortet das konservative Organ folgendermaßen: „In der russischen Politik ist es Tradition, auf zwei Stühlen zu sitzen. Litwinow mußte gehen, weil er zu fest auf einem Stuhl saß und dadurch die heiligsten Traditionen der russischen Politik preisgab. Molotow fing gleich an, sich von dem englischen auf den deutschen Stuhl und umgekehrt zu setzen. Dieses Sitzen auf zwei Stühlen soll Rußland wenigstens dazu dienen, möglichst günstige Bedingungen für das Bündnis mit England und Frankreich zu erhandeln, und nach den Träumen der sowjetrussischen Diplomatie die Rolle eines Schiedsrichters in Europa zu übernehmen, sobald sich die Westmächte im Kriege gegenseitig aufreiben. Dieser Plan ist schön, aber etwas zu schlau. Denn weder England hat Grund in den Zugeständnissen für Rußland zu weit zu gehen, einfach deswegen, weil es nicht daran glaubt, daß Rußland sich an Deutschlands Seite stellen werde. Es werde höchstens neutral bleiben. Aber auch Deutschland habe nicht die Absicht, Rußland für die Rolle eines unerbetenen Schiedsrichters über das verzankte Europa zu gewinnen."

Der „Czas" erteilt daher den russischen Politikern den Rat, der Erfahrungen des Weltkrieges eingedenk zu sein. Die Alliierten hätten Deutschland im Jahre 1914 nicht allein aus dem Grunde besiegt, weil das sogar während des Krieges auf zwei Stühlen sitzende Rußland daran gedacht habe, daß ihm, während Deutschland Frankreich zu Boden wirft, dasselbe mit Österreich gelingen werde, und daß es dann zusammen mit Deutschland die Einfluß-Sphären in Europa werde teilen können. Dies sei der Grund gewesen, weshalb sich die russischen Armeen gegen Österreich und nicht gegen Deutschland gewandt hätten, wie man dies Frankreich versprochen habe. Dieses Versprechen habe Frankreich zwölf Milliarden vorkriegszeitliche Franken gekostet. Das Ergebnis sei daher gewesen, daß Rußland die Westprovinzen von Finnland bis Arabien, ja sogar die Hoffnungen auf Konstantinopel, das Hauptziel der russischen Ausbreitung verloren habe.

Weiter meint das Blatt, daß die gegenwärtigen deutsch-sowjetrussischen Abkommen ein interessantes Beispiel eines Bluffs der beiden Verhandlungspartner sei, doch auch dieser Bluff werde trotz seiner ganzen Mystik nichts helfen. Den Bluff wende man im Pokerspiel an. Er beruhe darauf, daß der bluffende Spieler bedeutend höher setzt als dies seine Karte rechtfertigt, in der Hoffnung, daß sich die Gegner eingeschüchtert zurückziehen werden. In dem diplomatischen Spiel, das sich gegenwärtig abwickelt, seien die Karten der Partner allzu gut bekannt, als daß diese Methode irgend einem der Spielenden Vorteile bringen könnte. Es werde immer mehr mit offenen Karten gespielt und diejenigen, die verdeckt sind, hätten keine größere Bedeutung. Größere Chancen hätten daher Spieler, die auf reale Trümpfe rechnen. Diese aber befänden sich in den Händen der breiten Friedensfront.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** ist sich in seinem Kommentar, der im Gegensatz zu den Auslassungen des „Czas" politisch ernster genommen werden muß, nicht darüber klar, ob es sich bei der Paktankündigung um einen Bluff oder um einen neuen taktischen Griff handle. Das Blatt vertritt die Auffassung, daß Sowjetrußland und Deutschland mit Leichtigkeit über die Widersprüche ihrer ideologischen Voraussetzungen zur Tagesordnung übergehen könnten; es sei jedoch nicht bekannt, ob sie ebenso leicht die Gegensätze ihrer realen Interessen sowohl im Baltikum als auch in der Ukraine und schließlich im Fernen Osten beseitigen werden. Nur eine weitgehende Vereinheitlichung dieser Gegensätze könnte dem angekündigten Pakt einen realen politischen Wert auf lange Sicht verleihen. Wenn der angekündigte Pakt vielleicht einen hohen inneren Trumpf für Deutschland bilden könne, so zeige er für die Sowjetunion diese Werte in geringerem Maße. Die öffentliche Meinung der Sowjetunion sei seit Jahren davon überzeugt worden, daß Deutschland der Faktor sei, der Rußland sowohl im Baltikum als auch in der Ukraine, wie schließlich auch im Fernen Osten bedrohe. Man müsse sich daher die Frage vorlegen, welches Rezept man gefunden habe, um die zwischen Rußland und Deutschland bestehenden Gegensätze wegzuräumen. Ferner stehe die Frage offen, ob es gelungen sei, die russischen und deutschen Interessen im Schwarzmeer-Becken vom Ural bis zur Türkei unter einen Hut zu bringen. Habe sich Rußland mit der Möglichkeit abgefunden, daß Deutschland einen Zugang zum Schwarzen Meer durch Rumänien oder Bulgarien erhalte, und glaubt es, daß Deutschland, nachdem es bis zur Donaumündung vorgedrungen ist, seine Meerengen nicht abschnüren und die Ukraine nicht angreifen werde? Diese Elemente der russisch-deutschen Gegensätze schätze auch die polnische öffentliche Meinung, ja auch die Meinung der Westmächte gehörig ein, und sie gerade seien entscheidend für die Beurteilung des politischen Wertes des neuen Paktes auf lange Sicht. Auch dieses Blatt betont zum Schluß, daß sich Polen über die Rolle, die Rußland in einem eventuellen europäischen Konflikt spielen kann, keinen Täuschungen hingegeben und sich niemals für den Gedanken begeistert habe, die Sowjetunion in das große internationale Spiel einzuschalten. Polen empfinde daher heute kein Gefühl der Enttäuschung, es sehe aber auch keinen Grund, die bisherige politische Linie zu ändern.

Der **„Kurjer Polski"**, das Hauptorgan der polnischen Schwerindustrie, betont in seinem Kommentar, man habe in der Tat vom Gesichtspunkt des psychologischen Effekts schwer etwas Effektvolleres finden können, als die Ankündigung des Paktes mit dem „Feind Nr. 1". Das Blatt vertritt ebenso wie der „Kurjer Warszawski" den Standpunkt, daß der Nichtangriffspakt zweifellos einen bedeutenden Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse im Fernen Osten ausüben werde; denn er werde Sowjetrußland von der Sorge um seine europäischen Grenzen entlasten. Das Blatt glaubt aber nicht, daß dieser Pakt die Haltung Sowjetrußlands bei einem eventuellen Konflikt in Europa ändern werde.

Nachtsitzung der Polnischen Regierung.

Warschau, 24. August. (PAT)

Die Polnische Telegrafen-Agentur verbreitet folgende Meldung:

Am 23. d. M. um 23 Uhr hielt das Kabinett unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten General Składkowski eine Sitzung ab. Am Nachmittag um 5 Uhr hatte der Herr Staatspräsident in Gegenwart des Marschalls Śmigły-Rydz, den Ministerpräsidenten General Składkowski sowie den Außenminister Oberst Beck empfangen, die über die laufenden Fragen Bericht erstatteten.

Außenminister Beck hat am Mittwoch wieder den Englischen und Französischen Botschafter empfangen.

Frankreich zieht über 700 000 Reservisten ein.

Paris, 24. August. (PAT.) Am Dienstag wurde hier folgende amtliche Verlautbarung bekanntgegeben:

„Mit Rücksicht auf die europäische Lage hat die Regierung beschlossen, die bisher getroffenen militärischen Maßnahmen zu erweitern und ein zusätzliches Kontingent von Reservisten zu den Waffen zu berufen.

In gut informierten Kreisen wird behauptet, daß in der letzten Stunden in Frankreich etwa 700 000 Reservisten zum Heeresdienst eingezogen worden sind.

Staatspräsident Busch †.

La Paz, 24. August. (PAT) **Der Präsident der südamerikanischen Republik Bolivien, German Busch, ist einem Unglücksfall zum Opfer gefallen. Er hatte eine tödliche Verletzung durch eine Revolverkugel erhalten und ist bald darauf gestorben. Der Presse erklärte der Propagandaminister, daß der Präsident Selbstmord begangen haben soll.** (Präsident Busch, der übrigens Sohn eines deutschen Arztes war, hatte im vergangenen Jahr eine autoritäre Regierung in Bolivien errichtet. D. R.)

Wettervoraussage:

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Der Kampf um die Ostsee.

Die estnische Zeitung „Rahwaleht“ (Nr. 194 vom 19. August) schreibt unter dieser Überschrift:

Die Meere als Verkehrsstraßen haben in der Geschichte stets eine beachtenswerte Rolle gespielt. Peter der Große hat über die Ostsee sein „Fenster nach Europa“ durchgebrochen. Nach dem Weltkriege hat Rußland die Ostseeküste verloren und es hatte anfänglich den Anschein, als ziehe die Räteunion sich vom Meer zurück. Nun haben aber die Russen erneut begonnen, ihre Seestreitkräfte zu entwickeln und sind anscheinend nicht mehr geneigt, in dem Kampf um diese wichtige Verkehrsstraße bloße Zuschauer zu bleiben. Nach dem Ende des russischen Bürgerkrieges hat unser östlicher Nachbar (Sowjetrußland) zunächst seine Land- und Luftstreitkräfte ausgebaut, während die Flotte mehr im Hintergrund blieb und man bei der Instandsetzung der Trümmer der früheren Seestreitkräfte und der Schaffung neuer, hauptsächlich Zwecke des Küstenschutzes im Auge hatte. Es sind in verhältnismäßig großer Zahl U-Boote und leichte Einheiten gebaut worden, die bei der Küstenverteidigung mit nicht einem sehr großen Aktionsradius eingesetzt werden können. In den beiden letzten Jahren jedoch hat sich in Rußland ein Umbruch in der Bewertung der Bedeutung der Seestreitkräfte vollzogen. Man hat begonnen budgetmäßig größere Aufwendungen für den Flottenbau, die Modernisierung der alten und den Bau völlig neuer und moderner Kreuzer und sogar Schlachtschiffe zu machen. Bei den letzten Marine-Propagandatagen ist der ganze Propagandaapparat der Räteunion dazu eingesetzt worden, um die Wichtigkeit der Flotte klar herauszustellen. In diesem Anlaß hat auch eine größere Flottenparade stattgefunden. Der Schiffsbaukommissar Tewosian hat besonders betont, Rußland wolle in den nächsten Jahren eine Flotte bauen, die eine führende Stelle unter den anderen großen Seemächten einnehmen könnte, nicht nur nach der Anzahl, sondern auch nach der Tonnage der Schiffe.

Der Flottenkommissar Kusnezow hat erklärt, die Räteunion habe eben die größte U-Bootflotte der Welt, die an Zahl der U-Boote Deutschland und Japan zusammen überlegen sei. Die Dienstzeit in der Marine ist von 4 auf 5 Jahre verlängert worden. Bei den eben in Moskau stattfindenden Verhandlungen werden zweifellos auch Flottenfragen berührt werden, da an ihnen Generale und sonstige Marinesachverständige teilnehmen. Womit die Moskauer Verhandlungen enden würden, ist schwer vorauszusagen, obgleich die Engländer sehr optimistisch sind. Über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen wurden noch keine eingehenderen Nachrichten gegeben. Laut den Meldungen ausländischer Blätter haben die Engländer für die russische Flotte besonderes Interesse an den Tag gelegt und sind bereit, den Aufbau der russischen Flotte durch die Stellung ihrer besten Schiffsbauingenieure, sogar durch Lieferung von Plänen neuerer und rascherer Schiffstypen zu unterstützen. Es gibt militärische Sachverständige, die der Meinung sind, Deutschland sei nicht imstande einen Krieg zu führen, ohne gleichzeitig die Ostsee zu beherrschen und seine Verbindungswege mit Skandinavien, Finnland und den anderen Staaten zu sichern. Das schwedische Eisenerz sei für die deutsche Kriegsindustrie unentbehrlich notwendig.

Das Ziel der Russen ist es natürlich — so schreibt die estnische Zeitung bevor sie von dem Plan eines deutsch-sowjetrussischen Paktes Kenntnis hatte -- die Deutschen von der übrigen Welt abzuschneiden. Angesichts ihrer großen U-Bootflotte und ihrer sonstigen vorhandenen Einheiten ist anzunehmen, daß sie in dieser Beziehung aktiver sein würden, als im Weltkriege. Das Kräfteverhältnis zur See und das Übergewicht der einen oder anderen Seite ist eben schwer einzuschätzen. Der deutsche Vizeadmiral Meurer meint in einem unlängst erschienenen Artikel, wenn Deutschland seine Flotte in der Ostsee zusammenziehen würde, werde es zweifellos die Ostsee beherrschen, die Russen in den Finnischen Meerbusen zurückdrängen und dort eingeschlossen halten. Man muß aber in Rechnung stellen, daß Deutschland mit seinen Seestreitkräften nicht nur in der Ostsee operieren könne, sondern den Engländern und Franzosen verhältnismäßig starke Kräfte entgegenzustellen gezwungen sei. Dadurch wird die Ostseeflotte geschwächt und wird ernstlich mit der russischen Flotte rechnen müssen.

Damit die beiden feindlichen Flotten erfolgreich gegeneinander operieren können, bedürfen sie der Stützpunkte, die nicht allzu weit von einander entfernt sein dürfen. Dadurch wird wiederum die Frage der Befestigung der Alandsinseln aufgerollt. Durch ihre strategische Lage ermöglicht diese Inselgruppe die Beherrschung der ganzen nördlichen Ostsee. Im Falle eines kriegerischen Zusammenstoßes ist zu befürchten, daß jede der beiden Seiten bestrebt sein wird als erste auf den Alandsinseln Fuß zu fassen. In Schweden und Finnland ist man sich dessen bewußt, eine welch große Gefahr für ihre Selbständigkeit sich durch die Okkupierung der Alandsinseln seitens einer dritten Macht ergeben könnte. Die Befestigung der Alandsinseln ist faktisch noch nicht durchgeführt. „Nya Dagligt Allehanda“ kommt bei der Behandlung dieser Frage zum Schluß, die Verteidigung der Inseln sei durchaus möglich, wenn an den östlichen und westlichen Wasserstraßen auf den dort gelegenen Inseln Befestigungen errichtet würden. Außerdem müsse die schwedische Flotte bei der Verteidigung der Insel mitwirken. In diesem Fall wäre eine Eroberung der Inseln schwierig; sie würde äußerst große Kraftanstrengungen erfordern und die Ausnutzung der Inseln als Stützpunkt durch den Angreifer stark verzögern, so daß inzwischen mancherlei Ereignisse eine Wendung im Kriegsverlauf herbeiführen könnten.

Gleichzeitig können auch die Küsten und Häfen Estlands und Lettlands in Gefahr geraten. Was den Standpunkt Estlands betrifft, so ist wiederhol, von unseren Staatsführern geäußert worden, daß Estland sich in jedem Falle gegen jeden Angreifer verteidigen wird Gleichzeitig sind Gedanken darüber geäußert worden, daß Estland und Skandinavien enger zusammenarbeiten müßten, da sie die gleichen Sorgen bei der Verteidigung ihrer Neutralität und der Sicherung der Unantastbarkeit ihrer Küsten haben.

(Sollte der geplante deutsch-russische Pakt in Moskau zum Abschluß kommen, so würde sich die oben von der estnischen Zeitung beschriebene Lage im „Kampf um die Ostsee“ naturgemäß grundlegend ändern. D. R.)

Die Straße von Gibraltar

von Dr. Walter Hagemann.

Unzählige Male ist die Durchfahrt durch die Straße von Gibraltar beschrieben worden, denn sie weckt in seltenem Maße das geschichtliche Bewußtsein und die landschaftliche Phantasie. Auf 14 Kilometer rücken hier Europa und Afrika aneinander, die Fahrrinne für Ozeandampfer ist stellenweise gar nur 200 Meter breit. Im Norden ragt steil der Dschebel al Tarik, mit britischen Kasematten gespickt und von gewaltigen Abstützmauern gehalten, im Süden wächst über flachem Land der Dschebel Musa zu doppelter Höhe auf. Für die Ferienreisenden bleibt das eine Vision zwischen zwei Ozeanen, die schnell entschwindet. Die Touristen steigen in Ceuta aus und lassen sich vom Orient umgaukeln, der sich hinter diesem spanischen Hafen über Tetuan bis in die Berge des Atlas öffnet.

Neugierige Zeitgenossen gehen vielleicht in Tanger an Land, jenem staatsrechtlichen Zwittergebilde am Vorhofe Afrikas, in dessen Vaterschaft sich vier Großmächte teilen, oder sie versuchen in Gibraltar an Land zu gehen, um im Gedränge von Matrosen, Marokkanern und britischen Seeoffizieren und in den stillen Straßen des Gouvernementsviertels der Allgegenwart britischer Macht und britischen Lebensstils nachzusinnen. Beherrschend wird bei allen Besuchern der Eindruck sein: an einem Brennpunkt der Weltpolitik zu stehen, wo viele Fäden zusammenlaufen und auch die fernsten Erdstöße gleich einem Seismographen aufgezeichnet werden.

Hier haben sich Kraft- und Völkerströme stets in doppelter Richtung bewegt: nordsüdwärts und ostwestwärts. Zweimal im Laufe eines Jahrtausends hat die afrikanische Welt über diese Enge den Weg nach Europa gesucht und den Stoß bis an den Fuß der Alpen geführt. Der Vorstoß Hannibals zerbrach an der Mauer der römischen Legionen, der arabische Völkerstrom versickerte auf den katalaunischen Feldern. Aber es währte weiter 500 Jahre, bis die Nachkommen des Cid die Mauren endgültig über die Straße des Tarik zurückwarfen und zum Gegenangriff in Afrika übergehen konnten. Dagegen hat die Enge als Straße zwischen zwei Ozeanen erst Weltbedeutung erlangt mit der Erkundung und Erschließung der ozeanischen Welt, die sagenhaft fern und unbekannt für die Alten jenseits der „Säulen des Herkules“ lag, und in die sich nur die kühnsten Seefahrer, wie Phönizier und Karthager, mit ihren Nußschalen wagten. Erst mit dem Aufstieg der atlantischen Mächte und der Entdeckung der Neuen Welt gewann die Enge als Ausgang und Zugang des Meeres der „Mitte“ ein seestrategisches Gewicht, das sich vervielfachte mit der Umwandlung dieses Meeres in die Durchgangsstraße nach Indien. Mehr als ein Drittel des gesamten Weltschiffsverkehrs geht seit der Öffnung der Straße von Suez durch jene schmale Pforte zwischen Europa und Afrika, in deren Anliegerschaft sich heute drei Seemächte teilen.

Die eine, älteste, ist Spanien. Die kastilischen Könige besaßen in den südspanischen Häfen, in Palos, Cadiz, Algeciras, die geeignete Basis zur Kontrolle der Durchfahrt, die zeitweilig durch den Besitz von Tanger ergänzt wurde. Diese Rolle verfiel zugleich mit der Seegeltung Spaniens. Als 1704 eine englisch-holländische Streitmacht unter dem deutschen Landgrafen Philipp von Hessen den Felsen von Gibraltar besetzte und befestigte, befand sich Spaniens Seegeltung schon im Abstieg, und England konnte daran denken, sich an dieser südlichsten Spitze Spaniens auf die Dauer festzusetzen. Nicht zunächst, um von hier aus das Mittelmeer zu beherrschen, sondern um die atlantischen und mediterranen Geschwader der beiden feindlichen Bourbonenstaaten Spanien und Frankreich auseinanderzuhalten. Erst als Napoleons Vorstoß nach Ägypten den englisch-französischen Machtkampf auf die Spitze trieb, und die Gefahr eines neuen Zuganges nach Indien auftauchte, entschloß sich England, Gibraltar mit Malta und Zypern zum Stützpunkt eines neuen Etappensystems zum Nahen Osten zu machen. Seit Nelsons Sieg bei Trafalgar ist bis in die jüngste Zeit kein Versuch unternommen worden, Englands Felsenfestung anzugreifen; die vierjährige französisch-spanische Belagerung von 1779—1783 hatte das Axiom ihrer Uneinnehmbarkeit zum eisernen Bestand der Kriegslehre von anderthalb Jahrhunderten gemacht.

Worauf gründet sich dieser Ruf? Vor allem darauf, daß Englands Überlegenheit zur See unbestritten blieb, und somit der Angriff feindlicher Flottenstreitkräfte aussichtslos sein mußte. Von der Landseite her ist die Felsenfestung nur über eine schmale Landzunge erreichbar, die leicht zu verteidigen ist, und die in den Fels gesprengten Kasematten waren bei dem früheren Stand der artilleristischen Technik schlechterdings unzerstörbar. Zudem war es die ständige Sorge Englands, daß sich, getreu einer Mahnung Nelsons, keine stärkere Macht als Spanien an der Meerenge festsetzte. Diesem Ziel diente die englische Politik bis zur Jahrhundertwende. Erst nach langem Zögern entschloß sich England nach dem Konflikt von Faschoda, gegen freie Hand im östlichen Afrika und am Suez-Kanal, Frankreichs Absichten auf Marokko zu unterstützen. Es sorgte jedoch dafür, daß das eigentliche Ufergebiet der Straße von Gibraltar, das „Riff“, dem Protektorat des militärisch viel schwächeren Spanien unterstellt wurde und das wichtige Tanger ein internationales Statut erhielt. Damit blieb England der Herr der Meerenge, während Spanien für den nie verschmerzten Verlust von Gibraltar einen Ausgleich auf der afrikanischen Seite erhielt. Hätte Deutschland in den Tagen der Konferenz von Algeciras die englisch-französische Rivalität um die Meerenge besser in Rechnung gestellt, so wäre „Agadir“ wohl kaum zum Schlagwort der Interessengemeinschaft der beiden Westmächte geworden.

Durch zwei Umstände scheint nunmehr die Lage an der Meerenge von Grund auf verändert worden zu sein: durch den Eintritt Italiens in die Reihe der großen Mittelmeermächte und durch die nationalspanische Erneuerung. Spanien hatte an seinem neuen Besitz zunächst nicht viel Freude erlebt. Eine politisch unruhige und unzufriedene Bevölkerung, die aus Tanger und Französisch-Marokko aufgestachelt und mit Waffen versehen wurde; ein noch völlig unerschlossenes, wenn auch an Naturschätzen reiches Kolonialland, für dessen Entwicklung Spanien die Mittel fehlten; vor allem aber innerspanische Schwierigkeiten und koloniale Gleichgültigkeit, das waren die Ursachen einer Kette von Enttäuschungen und Mißerfolgen, die von französischer Seite mit Schadenfreude beobachtet wurden. Der Aufstand Abd el Krims führte Spanien geradezu an den Rand der Katastrophe. Damals tauchte der Plan auf, ganz Spanisch-Marokko gegen Tanger herzugeben, und die von englischer Seite ventilierte Idee, unter Verzicht von Gibraltar das günstigere Ceuta zum Flottenstützpunkt auszubauen, fand in der spanischen Öffentlichkeit freundliches Echo. Unter dem Eindruck jener Katastrophentage konnte Primo de Rivera die Grundlagen seiner Königsdiktatur schaffen, und es gelang ihm, den Krieg am Riff ehrenvoll zu beenden. In jene Jahre fällt auch die Gründung der spanischen „Fremdenlegion“, deren Hauptkontingent aus jungen Spaniern bestand, und die unter so tüchtigen Kommandanten wie Franco einen völlig neuen und entschlossenen Typ spanischen Soldatentums schuf. Am Riff begann sich ein neues Kraftzentrum zu bilden, das stark und gesund genug war, um zehn Jahre später der Ausgangspunkt der nationalspanischen Erneuerung zu werden.

Inzwischen war Italien auf den Plan getreten. Es forderte und erhielt 1928 die ihm fünf Jahre früher vorenthaltene Mitbeteiligung an dem internationalen Statut von Tanger. Es knüpfte mit Primo de Rivera die ersten Fäden einer Verständigung über das westliche Mittelmeer und wurde mit dem schnellen Ausbau seiner Flotte und vor allem seiner Luftwaffe ein neuer Faktor an den „Säulen des Herkules“, die einst im Machtbereich des Imperium Romanum lagen. Im abessinischen Konflikt wurde England plötzlich gewahr, welche Veränderung sich in der Gewichtverteilung des Mittelmeers vollzogen hatte, ja, daß vielleicht nicht allein Malta, sondern nicht minder auch Gibraltar den Anforderungen moderner Kriegstechnik nicht mehr gewachsen sein könnte. Italienische U-Boote und Flugzeuge schienen in jenen kritischen Tagen selbst in der Reichweite der Bastionen von Gibraltar allgegenwärtig, eine unüberhörbare Warnung für Großbritannien. Die Kontrolle über die Pforte zum Mittelmeer schien ernstlich in Frage gestellt; England begann seine strategischen Positionen von Grund aus zu überprüfen.

Der spanische Bürgerkrieg hat das strategische Bild vollends verwandelt. Von Spanisch-Marokko ist die Befreiung ausgegangen, Legionäre und Afrikaner haben auf den spanischen Schlachtfeldern gekämpft und gesiegt. Dadurch sind Kolonie und Mutterland enger zusammengewachsen, jedes Gefühl der Fremdheit schwand, und die Meerenge ist für das „größere Spanien“ keine Trennungslinie mehr. Damit hat sich der Druck auf die beiden Fremdkörper in diesem Raum, Gibraltar und Tanger, verstärkt. Kennzeichnend für die britische Nervosität sind die seit fast drei Jahren ständig auftauchenden Gerüchte über angebliche Angriffspläne der „faschistischen“ Mächte in dieser Zone, über Truppenlandungen und Riesengeschütze, die angeblich bei Ceuta und Algeciras zur Niederkämpfung von Gibraltar in Stellung gebracht wurden. Besatzung und Bewaffnung der Festung wurden fieberhaft verstärkt; ständig wurden starke Flotteneinheiten im Hafen von Gibraltar unter Dampf gehalten. Beruhigend ist in englischen Augen nur eines, die ständig sich verengende Zusammenarbeit mit Frankreich, das durch den Ausbau von Casablanca und Mers el Kebir bei Oran ein Gegengewicht gegen Verstärkung der spanischen Riffposition zu schaffen sucht. Selbst die Flottenwacht in Gibraltar wurde jüngst wochenlang französischen Flottengeschwadern anvertraut.

Lord Salisbury hat in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts vorausgesagt, daß sich um Marokko der nächste Krieg entzünden werde. Seine Prophezeiung ist teilweise in Erfüllung gegangen. Wir wollen nicht wünschen. daß in der Enge von Gibraltar der Schlüssel zu einem neuen Kriege ruht. Soviel aber ist gewiß, daß bei der Überprüfung aller überkommenen Werte und Besitztitel im Mittelmeer die Gibraltarzone eine bevorzugte Rolle spielt.

Vorbereitungen für Nürnberg.

520 000 Mann in Massenquartieren.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der sich in diesen Tagen zur Vorbereitung des Reichsparteitages in Nürnberg aufhält, äußerte sich in einer Unterredung mit einem Schriftleiter der NSK über die Vorbereitungsarbeiten zum Reichsparteitag, die ausgezeichnet durchgeführt worden seien, um den nach Nürnberg Kommenden ein vollkommen ungetrübtes Erlebnis des Parteitages zu vermitteln. Gemäß dem Leitwort für die Organisationsarbeit des Reichsparteitages seien in allen Referaten Verbesserungen gegenüber dem Vorjahre festzustellen.

„Der Aufbau der Zeltlager und Massenquartiere“, fuhr Dr. Ley fort, „ist bereits beendet. 350 000 Parteitagsbesucher wohnen in Zeltlagern, und die restlichen 170 000, die in sonstigen Massenquartieren untergebracht werden, erwarte in Nürnberg eine tadellose Unterkunft. Die Fahrpläne für die Sonderzüge sind fertiggestellt; Reichsbahn und Reichspost haben sich bestens vorbereitet. Von der Reichspost werden u. a. 28 Sonderpostämter errichtet, die Reichsbahn sendet über 1000 Volkszüge für die Formationen und politischen Leiter nach Nürnberg. Auf dem Märzfeld ist ein besonderer Bahnhof errichtet worden. Der Gesundheitsdienst ist für seine schwere Aufgabe besonders ausgerüstet.“

„Die KDF-Stadt hat einen weiteren Ausbau durch einige neue Sportarenen erhalten. In ihrer unmittelbaren Nähe erheben sich die Zelte für die 23 000 als Ehrengäste nach Nürnberg kommenden Arbeitsurlauber aus allen Gauen Großdeutschlands. Das KDF-Volksfest wird ebenfalls weiter ausgestaltet werden, soll doch der Parteitag auch ein Fest der Freude sein.“

Die organisatorischen Vorbereitungen für die Appelle sind bereits abgeschlossen. Besonders wird der Appell der politischen Leiter in diesem Jahre eine feierliche Ausgestaltung erhalten. Die 125 000 nach Nürnberg kommenden politischen Leiter werden zusammen mit den Tausenden von Gästen einen einzigartigen Appell erleben. 7000 Sänger und 2000 Musiker werden an der Ausgestaltung dieses Appells, der unter einem einzigartigen Lichtdom abgehalten wird, beteiligt sein.

„In wenigen Tagen“ — so schloß der Reichsorganisationsleiter seine Ausführungen, „wird Deutschland und die Welt wieder nach Nürnberg sehen und die innere und wachsende Kraft der Partei von neuem erleben.“

Offene Stellen

Tüchtiger
2. Beamter
mit 1—2 Jahr. Praxis, ab sofort für größeres Gut gesucht. Polnisch in Wort und Schrift erwünscht, desgleichen Besitz eines Fahrrades und Bettzeug. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbittet
Majętność Glupon
pocz. Kuślin
pow. Nowy-Tomyśl
Nichtantwort gilt als Absage. 4947

Gutsverwalter
der polnischen u. deutschen Sprache mächtig zur selbständig. Führung einer 1000 Morg. großen Wirtschaft in Pom., per 1. Januar **gesucht.** Bewerb. mit nur besten Empfehlg woll. sich melden unt. **L 4928 a. d. G. d. Z.**

Erfahrener, flotter
Stenotypist(in)
perf. polnisch u. deutsch bei gut. Gehalt mögl. per sof. gesucht. Off. m. Ref. u. S 4962 a. d. G. d. Z.

Suche für meine Glas-, Porzellan-, Haus- und Küchengeräte-Handl. einen tücht. branchek.
Verkäufer
Offert. m. Zeugnisabschriften u. Referenz. a.
Hugo Nahser
Grudziądz,
Podgórna 25/27. 4959

Gesucht zum 1. 10. 39 gut empfohlenen unverheirateten evangel.
Förster.
Zeug.-Abschr., Lebenslauf u. Gehaltsford. an
Maj. Witosław,
pocz. Osieczna,
4955 **pow. Leszno.**

Große Guts- und Handelsgärtnerei sucht zum 1. Jan. 1940 selbständigen energischen
Gärtner
mit langjähriger sicherer Erfahrung in allen Zweigen der Gemüse- u. Treibhauskulturen. Zeugnisabschriften mit Lebenslauf und Bild unter **S 4828** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg

---

Suche zu sofort unverh.
Gärtner
oder Mann mit Interesse für Garten, evtl. Invalide. Bewbg. an
Frau Falkenthal,
Słupowo, p. Mrocza
powiat Bydgoszcz. 2216

Suche zum 1. Septbr. selbständigen in Obstbaumpflege erfahrenen
Gärtner,
der auch für Bienenzucht Verständnis hat.
Lydia Reiß,
Gromadno, p. Szubin. 2221

Maj. Przysiek, 4957
poczta Rozgarty sucht zum 1. Oktober oder früher einen unverh.
Gärtnergehilfen

Konditor
von sofort gesucht. 4969
Dwór Szwajcarski
Bydgoszcz,
Jackowskiego 26.

Suche zum sofortigen Antritt einen
Müllergesellen,
welcher selbständig einen Mühlenbetrieb mit Sauggasmotorantrieb führen kann. Gleichzeitig wird ein
Müllerlehrling
gesucht. Gefl. Bewerb. unter **M 4943** an die „Deutsche Rundschau".

Tüchtig. und ruhigen **Melker und Pferdeknecht** zu sof. gesucht.
Rohde, Mozgowina
p. Ostromecko. 2232

Tücht. led. Knecht
von sofort gesucht. 2231
Bydg., Fordońska 25.

Friseur-Lehrling
von sofort gesucht.
A. Gudzun,
Jagiellońska 26. 2226

Lehrling
aus guter Familie **stellt sofort ein**
Jan Krause, Bäckerm
Grunwaldzka 63. 2228

Suche junge
Bürokraft
mit polnischer Bücherkenntn. Zeugnisabschr. erb. Off. unt. **H 2234** a. d. Gschst. dies. Ztg. erb.

Suche v. sofort ältere, tüchtige
Wirtin
erfahren im Kochen, Backen, Federviehaufzucht. Meld. m. Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unt. **R 4960** an die Geschst. d. Ztg.

Erfahrene 4945
Stütze
mit Koch- u. Nähkenntnissen für Geschäftshaushalt gesucht.
Frau E. Krogoll
Nowe (Pomorze),

Suche zum 1. 9. oder 15. 9. zuverlässiges 4961
1. Stubenmädchen
erfahren in allen ihr zustehenden Arbeit. Gehalt 40 Zł. Angeb. nebst Zeugnisabschriften an
Frau E. Stübner,
Wierzchosławice,
pow. Inowrocław.



Zum 1. 9. oder später suche ich ordentliches, gewandtes 4911
Stubenmädchen
und erfahrenen, zuverlässigen, unverheirat.
Gärtner
für Gutsgarten mit Treibhaus.
Frau Maria Witte
Nowydwór
p. Dubielno, k. Chełmży

Hausschneiderin
nur perfekte, v. sof. ges.
Maks. Piotrowskiego 15, 3.

Eine junge
Zuarbeiterin
f. Maßschneid. stellt ein
A. Radke Krakowska 1/6.

Suche z. 1. Sept. oder später gebildet. junges
Mädchen
zur Pflege u. Beschäftigung meiner 3 Kinder im Alter von 1¼—6 J. Bewerbung. m. Säuglings- od. Fröblerinnenkursus bevorzugt. Gehalt 50 — 60 zł. 4900
Frau **Strebe**
Rittergut Falęcin
Post Chełmża Pomorze

Evangelisches
Hausmädchen
für bäuerlichen Haushalt von sofort **gesucht.** Gehalt 20 — 25 zł monatlich. 4901
Kliewer, Sosnówka,
powiat Chełmno,
poczta Rudnik
koło Grudziądza.

Ehrl. Hausmädchen od. **Haustochter** zum 1. 9. 39 gesucht. 2237
Ritzki, św. Trójcy 35/6.

Gesucht z. 1. 9. tüchtiges
Alleinmädchen
das schon in Stellung war und alle Hausarbeiten versteht.
Mohr,
Neuer evgl. Friedhof,
ul. Zaświat 6. 2222

Kinderloser Gutshaushalt sucht evangel.
junges Mädchen
das sich in Küche und Haush. vervollkommn. will, b. Familienanschl. u Taschengeld. Offerten unter **K 4789** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebildetes
junges Mädchen
für Ausbildg. in Haus, Garten, Buchhaltung a. Landgut mit Industrie findet bei freier Station Stellung. Angeb. unt. **H 4763** a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Schofför
gute Ausbildung, rot. Diplom **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung** von sofort oder später. Off. unt. **S 2202 a. d. G. d. Z.**

Wirtin
evgl., tüchtig im Fach, langjährig. Erfahrung. Mitte 30er, **wünscht sich zu verändern.** Offerten unt. **N 4944** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 9. bezw. 1. 10. 1939 **Stellung** als
Wirtin
Habe gute Kenntn. im Kochen, Backen, Einwecken, Geflügelaufzucht u. Nähen. Zuschriften unter **O 2195** an die Geschst. d. Ztg.

In allen Zweigen des **Haushalts erfahrenes Mädchen sucht Stelle als**
Stütze
od. Stubenmädchen.
Gute Zeugnisse vorh.
Off. u. **C 2223** a. d. Gst.

Besseres Mädchen sucht Stellung **als Stütze** in besserem Hause Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **B 2200** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Wohnungen

Alleinst., ält. Dame s. z. 1. 10. **3-Zimmerwohg. mit Bad** I. od. II. in gut. Hause. Off. u. **T 2203** an d. Exp. dies. Blattes.

Kl. 2-Zimmerwohng. mit etwas Möbel abzugeben. Bedingung: kinderlos und ½ Jahr Miete im voraus. Off. u. **E 2229** a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten 2186
Petersona 2, Wohn. 2.

M. Zimmer ohne Bett mit separ. Eingang an ruh. Miet. zu vermiet.
2205 **Chrobrego 9, W. 2.**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Marian Hepke, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 193.

Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 25. August 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

24. August

Luftschutz ist Selbstschutz.

Was gibt es für Bomben?

Aus dem Merkbuch, das das Kriegsministerium in Warschau für die Allgemeinheit zur Belehrung über den Luftschutz herausgegeben hat, entnehmen wir zur Information für unsere Leser noch folgende Einzelheiten über die Art der Bomben, die in Anwendung kommen können bzw. über die Wirkung der verschiedenen Bomben.

Es gibt Zerstörungsbomben großen Kalibers und schweren Gewichts, die mit starker Detonation explodieren. Durch eine derartige Bombe können, wenn sie in der Nähe von Häusern explodiert, Fenster eingedrückt, Türen und Fenster mit den Rahmen herausgerissen werden, oder auch seitliche Wände zum Einsturz gebracht werden; wenn die Bombe direkt auf ein Haus fällt, kann dieses völlig vernichtet werden.

Zur Hervorrufung von Bränden dienen Brandbomben. Diese besitzen keine große Durchschlagskraft, rufen aber eine derartige Temperatur hervor, daß sie selbst schwer brennbares Material in Brand setzen können. Diese Bomben besitzen geringes Gewicht, so daß ein Flieger eine große Zahl von ihnen mitnehmen kann und Massenbrände in den bombardierten Hauswirtschaften hervorzurufen in der Lage ist. Brände können unter gewissen Umständen auch durch Zerstörungsbomben hervorgerufen werden.

Gasbomben sind mit sogenanntem fliegenden Gas oder mit schweren Gasen gefüllt. Die erstgenannten Bomben mit fliegendem Gas hinterlassen nach der Explosion eine Gaswolke. Das Verweilen in dieser ohne Gasmaske kann schwere Vergiftungen und sogar Todesfälle zur Folge haben. Die Gaswolke verteilt sich im Winde sehr schnell, weshalb das Gas an Gefährlichkeit verliert und nur kurze Zeit wirksam ist.

Die Bomben mit dem sogenannten schweren Gas (Iperyt) rufen nach der Explosion sogenannte chemische Flecken und Lachen hervor. Dieses Gas kann sich auf den Flecken einige Stunden und sogar einige Wochen erhalten. Das Gas vergiftet die Luft der Umgebung in der Windrichtung. Man darf also nicht in die Nähe dieser Flecken kommen oder gar irgend etwas berühren, das sich in der Nähe des genannten Gasfleckens befindet. Das Iperyt-Gas ruft Brandwunden auf der Haut hervor, die erst nach einigen Stunden in Erscheinung treten. Es entstehen rote Flecke und Blasen wie nach einer Verbrennung und sodann auch Verletzungen, die nur schwer zu heilen sind. Die Explosion von Gasbomben ist nur von leichten Detonationen begleitet.

Bei irgendwelchen Alarmierungen muß sich die Zivilbevölkerung streng nach den Anordnungen der Blockkommandanten richten und den Anweisungen Folge leisten.

Kleine Dinge voller Bosheit.

Je kleiner ein Ding ist, um so leichter kann es sich verstecken, kann es abhanden kommen. Und natürlich ist es gerade dann nicht zu finden, wenn wir es brauchen. Oder es macht sich in einem Augenblick „selbständig", wo uns dies denkbar ungelegen kommt.

Die Tücken des Kragenknopfes kennt jeder Mann, und er weiß, daß dieses winzige Ding einen zur Verzweiflung bringen kann. Entweder dadurch, daß es (natürlich wenn man es eilig hat) zu Boden fällt und in den hintersten Winkel unter dem Schranke rollt oder dadurch, daß es gleich von Anfang an nicht zu finden ist. Der zweite Fall ist noch weit schwieriger.

Zu diesen winzigen Gegenständen, die anscheinend nur erfunden worden sind, damit wir uns darüber ärgern, gehört auch der Tubeverschluß. Die kleine Kapsel, die sich aufschrauben läßt und durch die die Zahnpasta, der Rasiercreme und alle möglichen Hautpflegemittel verschlossen werden. Die Aufgabe des kleinen Tubenverschlusses ist es ebenfalls, auf den Boden zu fallen und, da er rund ist, hurtig davonzurollen. Am besten unter die Badewanne. Wenn das Tubenhütchen besonders guter Laune und besonders unternehmungslustig ist, springt es überhaupt gleich entweder in die Badewanne und verschwindet im Abflußrohr — oder es verkrümelt sich in einen so sicheren Winkel, daß es vor dem nächsten Großreinemachen nicht mehr zum Vorschein kommt.

Hausfrauen wissen, daß auch Nähnadeln es „in sich haben". Eben noch zogen sie den Faden pflichtgemäß durch den Stoff — gleich darauf, wenn der Faden zuende ist, sind sie verschwunden wie vom Erdboden verschluckt. Man blickt angestrengt auf den Boden, und wenn man ganz besonderes Glück hat, blinkt manchmal im Dunkeln ein feiner blitzender Schein — dann hat man die Nadel. Manchmal aber kriegt man sie trotz allen Suchens nicht oder merkt erst ihre verborgene Anwesenheit, wenn man irgendwo einen nachdrücklichen Stich fühlt. Dann weiß man: man hat sich darauf gesetzt.

Ich weiß nicht, woher alle diese kleinen Dinge diese Bosheit habe. Vielleicht um uns zu dem täglichen kleinen Ärger zu verhelfen, der nun einmal zum Leben dazugehört und ohne den wahrscheinlich alles langweilig wäre.

§ **Racheakt oder unglücklicher Zufall?** Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich am Sonntag nachmittag im Hause Ogrodowa (Gartenstraße) 7. Die dort wohnende 27jährige Frau Bronisława Szweinin saß mit einer zu Besuch gekommenen Cousine auf einer Bank vor dem Hause. Nach einiger Zeit setzte sich auch die 60jährige Frau Mrowczyńska auf die Bank. Als nun die drei Frauen in ein Gespräch verwickelt waren, stürzte plötzlich eine Flasche mit Salzsäure aus einem Fenster des ersten Stockwerkes herunter. Dadurch wurden die Frauen Szweinin und Mrowczyńska nicht unerheblich durch die Salzsäure verletzt. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist die Flasche am Vortage in der Wohnung des Sohnes Stefan der Frau Mrowczyńska gebraucht worden. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob sie absichtlich oder zufällig von dem Fensterbrett auf die unten sitzenden Frauen heruntergefallen ist.

§ **Zu einem schweren Verkehrsunfall** kam es in den heutigen Morgenstunden in der Jagiellońska zwischen Post- und Regierungsgebäude. Dort stieß das Personenauto des hiesigen Kaufmanns Eugen Hofmann mit einem Lastauto zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Personenwagen schwer beschädigt worden ist und abgeschleppt werden mußte. Der Besitzer des Wagens hat eine Kopfverletzung erlitten und mußte mit der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus geschafft werden, desgleichen drei weitere Insassen des Autos.

§ **Ein dreister Diebstahl** wurde am Mittwoch vormittag bei Edwin Dywicki, Pierackiego (Kurfürstenstraße) Nr. 35, verübt. Auf rätselhafte Weise verschwanden dem Genannten aus seiner Wohnung 20 Złoty. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Entdeckung des Täters, der verhaftet wurde.

§ **Kindesleichenfund.** Am Mittwoch früh wurde am Ufer der Brahe in der Nähe der Langiewiczastraße die Leiche eines Säuglings männlichen Geschlechts gefunden. Die Leiche wurde in die Halle des Friedhofs in der Schubinerstraße gebracht. Die Polizei leitete eine energische Untersuchung ein.

§ **Auf der Straße zusammengebrochen.** Am Mittwoch ist infolge Entkräftung die Łokietka (Prinzenstraße) 19 wohnende Gertruda Dobrolinska auf der Straße zusammengebrochen. Die Genannte ging die Łokietka (Prinzenstraße) entlang und sank plötzlich kurz vor ihrem Hause zusammen. Vorübergehende eilten ihr zu Hilfe und sorgten für die Überführung der Bedauernswerten in das Städtische Krankenhaus.

§ **Aus dem Gerichtssaal.** Unter der Anklage der Beleidigung des polnischen Volkes hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die hier wohnhafte 44jährige Ehefrau Alma Nörenberg zu verantworten. In dem Prozeß wurden zehn Zeugen vernommen, von denen die Hälfte zugunsten der Angeklagten aussagte. Die N. wurde nach durchgeführter Beweisaufnahme zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

§ **Freispruch.** Unter der Anklage der Beleidigung des polnischen Volkes hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts, unter dem Vorsitz des Richters Masiak, die hier Thornerstraße wohnhafte 37jährige Hausbesitzerin Erna Heydemann zu verantworten. Die Angeklagte wurde aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Frau Heydemann, die von Rechtsanwalt Dr. Sypniewski verteidigt wird, ist angeklagt, auf dem Hofe ihres Grundstückes in Gegenwart mehrerer Personen das polnische Volk beleidigt zu haben. Zwischen der Angeklagten und ihren Mietern kam es des öfteren wegen Unsauberkeiten zu Streitigkeiten. Dem Einwohner Jan Kusik gegenüber soll sich die Frau im Januar d. J. im Zusammenhang damit zu einer Beleidigung der polnischen Nation haben hinreißen lassen. Die Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und gibt an, daß sie wohl gesagt hätte, es sei eine Schweinerei das Klosett dauernd zu beschmutzen. Sie habe aber nichts gegen Polen gesagt. Kusik sowohl wie die übrigen Zeugen können vor Gericht sich nicht mehr mit Bestimmtheit daran erinnern, ob die Angeklagte die beanstandeten Worte gebraucht habe. Das Gericht erkannte deshalb nach durchgeführter Beweisaufnahme auf Freispruch. Frau Heydemann wurde sofort aus der Haft entlassen.

Graudenz (Grudziądz)

Sportclub Graudenz muß sein Heim räumen.

Nach der im Mai d. J. behördlicherseits erfolgten Liquidierung der Grundstücks-Verwertungsgesellschaft, der Besitzerin des früheren Logengrundstücks, und der Beschlagnahme dieses Besitzes war auch dem Sportclub Graudenz (SCG), der dort mietsweise seinen Sitz hatte, die weitere Benutzung dieses Heims vom Liquidator aufgekündigt und damit der Club zur Räumung aufgefordert worden. Als der SCG, der durch diese Verfügung in arge Bedrängnis geriet, der erstmalig zum 1. Juli d. J. und darauf etwa vierzehn Tage später wiederholten Räumungsaufforderung nicht entsprach, strengte der Liquidator gegen den Club die Exmissionsklage an. In dieser Klagesache fanden vier Termine statt. Der vierte und letzte wurde am Dienstag dieser Woche vor der Zivilabteilung des Burggerichts abgehalten und endete mit der Verurteilung des SCG zur sofortigen Räumung seines Heims.

Wie bei dieser Gelegenheit bemerkt sei, schweben in der Angelegenheit der Liquidierung der Grundstücks-Verwertungsgesellschaft bzw. des SCG-Heims noch Prozesse. Die Grundstücks-Verwertungsgesellschaft klagt gegen ihre Liquidierung beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau, in welcher Sache bisher allerdings noch kein Termin abgehalten worden ist. Und der SCG hat gegen die behördliche Auffassung, daß es sich bei ihm um keinen Miets-, sondern um einen Pachtvertrag handle, welcher der Genehmigung bedürfe, Klage angestrengt. In erster Instanz hat der SCG diesen Prozeß verloren, aber beim Appellationgericht in Posen Appellation angemeldet.

× **Besuch des Herrn Wojewoden in Graudenz.** Am letzten Sonnabend weilte der pommerellische Wojewode, Minister Raczkiewicz, in unserer Stadt und hielt in der Starostei eine längere Konferenz in Verwaltungs- und anderen Angelegenheiten ab. *

× **Stadtpräsident Wlodek** ist nach Beendigung seines Sommerurlaubs, den er auswärts verbrachte, nach Graudenz zurückgekehrt und hat am Montag dieser Woche seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. *

× **Beim Retten seines Söhnchens selbst ertrunken.** Der auf Urlaubsbesuch in Graudenz weilende Pilot Balcerczak aus Dęblin badete am Montag dieser Woche mit seinem 9jährigen Knaben Bogdan in der freien Weichsel. Als der Junge, der sich wohl zu weit in den Strom gewagt hatte, in Ertrinkungsgefahr geriet, sprang der Vater eiligst hinzu und vermochte sein Kind auf eine flache Stelle zu bringen. Er selbst aber geriet in einen Strudel, aus dem er sich nicht zu befreien vermochte, so daß er vom Strom verschlungen wurde und sein Leben einbüßte. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden. — Ein zweites Badeopfer war am gleichen Tage zu verzeichnen. In Klodtkau (Kłodka) bei Graudenz ertrank der neunjährige Horst Zittlau, der sich ein dortiges Torfloch zum Baden auserwählt hatte. Seine Leiche wurde geborgen. *

× **Zusammenstoß.** Wie der Landwirt Stanisław Anczewski aus M. Rudnik bei Graudenz anzeigt, ist er am Dienstag gegen 21 Uhr in der Culmer Straße (Chełmińska), mit seinem Auto auf ein Militärfuhrwerk aufgefahren. Bei dem Zusammenprall wurde der Wagen nicht unwesentlich beschädigt und das eine der beiden Pferde verletzt. Menschen kamen zum Glück hierbei nicht zu Schaden.

× **Gefunden** und auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben worden sind eine Brieftasche, sowie ein auf den Namen Willi Robert Czerwiński lautendes Personaldokument.

Thorn (Toruń)

≙ **Mit Schwabengift vergiftet.** Am Sonnabend gegen 23 Uhr nahm Jadwiga Kostek aus Posen, eine Angestellte der dortigen Drukarnia rolnicza, Gift zu sich, das für die Vertilgung von Schwaben bestimmt war. In hoffnungslosem Zustand wurde sie in das Krankenhaus Thorn-Mocker eingeliefert. Dort sofort angewandte Gegenmittel konnten ihr aber das Leben nicht mehr retten. Sie verstarb unter großen Schmerzen am Sonntag. Wie die Nachforschungen ergeben haben, hatte sie die Tat aus Liebeskummer vollbracht. Sie hatte s. Z. in Posen einen Freund kennen gelernt, der vor einiger Zeit nach Thorn versetzt worden war. Um mit ihm zusammen sein zu können, war sie ihm nachgefahren und hatte sich hier in der Waldstraße (Słowackiego) 25 bei einer Frau B. ein möbliertes Zimmer gemietet. Da ihr Freund ihr aber eine Absage erteilte, ging sie in ihrer Enttäuschung freiwillig in den Tod. **

≙ **Schmuckplatz.** Der früher sehr unschön wirkende Theaterplatz, in dessen Mitte das Kriegerdenkmal stand, gehört jetzt nach erfolgter Umgruppierung zu einem der schönsten Plätze der Stadt. Die gärtnerischen Anlagen dort, sowohl vor dem Theater als auch vor dem Eisenbahndirektionsgebäude stehen zur Zeit im schönsten hochsommerlichen Blumenschmuck. Seinen Abschluß findet der Platz nach Norden durch die neue Grünfläche der Esplanade mit ihren mehreren Hundert blühenden Dahliensträuchern in den verschiedensten Sorten und Farben. Daß das Thorner Publikum die Anlagen zu schätzen weiß, geht daraus hervor, daß Beschädigungen an Blumen und Sträuchern nicht vorkommen. **

≙ **Rettungstat.** Am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr geriet beim Baden in der Nähe der alten Eisenbahnbrücke der 9jährige Eugen Kwaśniewski in eine tiefe Stelle, so daß er am Ertrinken war. Dem Rettungsschwimmer (PCK) Tadeusz Mende, der den Vorfall beobachtete, gelang es, den Knaben noch lebend zu bergen. **

≙ **In der Bank Polski bestohlen** wurde am Montag der in der Roßgartenstraße (Koniuchy) 80 wohnhafte Jan Kwaśniewski, der dort geschäftlich zu tun hatte. Man stahl ihm das Portemonnaie mit 18,30 Złoty. **

Thorn.

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, 27. August 1939
12. nach Trinitatis

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Christl. Gemeinschaft, Toruń (Bayernkapelle). Freitag, den 25. August, abends 8 Uhr Bibelstunde. Sonntag nachm. ½5 Uhr Evangelisation, ½6 Uhr Jugendbund. — Gehalten von Evangelist Rust.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vormittags Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. um ½10 Uhr Kindergottesdienst, um 11 Uhr vorm. Gottesdienst.

Rudak. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Gurske. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, vorm. um 10 Uhr Kindergottesdienst.

Neubruch. Vorm. um 9 Uhr Lesegottesdienst, um 10 Uhr Kindergottesdienst.

Pensau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um 14 Uhr Versammlung der Jugend.

Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 2 Uhr Gottesdienst.

Luben. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Ostrometzko. Vorm. um 8 Uhr Gottesdienst.

Leibitsch. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Gramtschen. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. um ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr vorm. Gottesdienst.

Lulkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, 27. August 1939
12. nach Trinitatis

Evangl. Gemeinde. Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball, um 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Am Montag abends um 8 Uhr Jungmädchenverein. Am Mittwoch um 6 Uhr nachm. Bibelstunde, abends 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag um 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11. Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, ½7 Uhr abends Evangelisation, ¾8 Uhr Jugendbund. Donnerstag um ½8 Uhr Bibelstunde. Schönbrück: Vorm. um 10 Uhr Evangelisation. Hilmarsdorf: Nachm. ½3 Uhr Evangelisation, Weburg: Nachm. ½3 Uhr Evangelisation.

Mockrau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Diak. Meßlin.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rehwalde. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

≙ **Bestrafter Zechpreller.** Am 28. Mai d. J. erschien Pawel Ringert aus Podgórz in der Restauration Józefiak in Dybow, ließ sich nach und nach 6 Karaffen Schnaps vorsetzen und verstand es, in einem günstigen Augenblick ohne Bezahlung zu verduften. Er besaß die Frechheit, sich im Juni nochmals in dasselbe Lokal zu begeben und hatte insofern Glück, als er diesmal von einer Person bedient wurde, die von dem damaligen Vorfall nichts wußte. So erhielt er auf sein Verlangen denn auch die erste, zweite und dritte Karaffe unbeanstandet vorgesetzt. Nun aber wurde er von der Wirtin erkannt, die ihn aufforderte, seine damalige und die jetzige Schuld zu begleichen. Sie erhielt zur Antwort, daß die ganze Zeche auf Heller und Pfennig an ihren Sohn bezahlt werden würde. Als die Wirtin daraufhin ihren Sohn herbeirufen wollte, hatte es der Gast inzwischen verstanden, sich auf seinem Fahrrad heimlich in die weite Welt zu begeben. Auf die daraufhin erfolgte Anzeige wurde R. in einer jetzt vor dem Burggericht erfolgten Verhandlung zu sechs Monaten Arrest verurteilt. Für neun Karaffen Schnaps ein teurer Preis. **

Dirschau (Tczew)

de **Das 50jährige Bestehen der Freiw. Feuerwehr der Stadt Mewe** wurde am 19. und 20. d. M. begangen. Eingeleitet wurde die Feier am Sonnabend um 20 Uhr mit einem Zapfenstreich. Am Sonntag fand um 10 Uhr ein feierlicher Gottesdienst in der Pfarrkirche statt. Nach dem Gottesdienst sprach auf dem Br. Pieracki-Platz der Vorsitzende der Feuerwehr, Rechtsanwalt Baranski. Hierauf weihte der Geistliche Rat Kurowski nach einer vorangehenden Ansprache die Motorpumpe. An dieser Feier nahmen Vertreter des Militärs, der Behörden, die Geistlichkeit und auch die Dirschauer Feuerwehr teil. Um 13,30 fand ein gemeinschaftliches Mittagessen und Abends ein Ball im Central-Hotel statt.

de **Zu sechs Monaten Gefängnis** verurteilt wurde vom Bezirksgericht Stargard, welches hier tagte, F. Lewandowski aus Perlplin. Die Anklage war wegen schwerer Körperverletzung erhoben. Die Verhandlung ergab, daß am 6. Juli d. J. L. mit einem Mann namens Jekel aus Janiszewko in den Restaurants Pelplin dem Akohol zusprachen. Als J. mit dem Auto nach Hause fahren wollte, entstand ein Streit, der in eine chlägerei überging. L. schlug auf J. derart ein, daß er sehr schwer verletzt wurde. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

de **Fahrradunfall.** Am 19. d. M. fuhr ein Radfahrer aus Jelen mit dem Fahrrad in Mewe die Bahnhofstraße entlang. Dabei fuhr er gegen den Bürgersteig und fiel so unglücklich, daß er mehrere Verletzungen erlitt und in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Konitz (Chojnice)

ik **Tag der Kranken.** Am letzten Dienstag wurden mit Hilfe eines Autobus und mit Unterstützung der Mitglieder des St. Vincent-Männer-Vereins die Kranken in die Pfarrkirche zur Messe gebracht. Dekan Marchlewski hielt in polnischer und deutscher Sprache die Predigt. Nach dem Gottesdienst wurden die Kranken von den Mitgliedern des St. Vincent-Frauen-Vereins mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Geistlichkeit und der Bürgermeister der Stadt nahmen an der Veranstaltung teil. Mit einem Kuchenpäckchen und mit einem Sträußchen in der Hand wurden die Kranken wieder in ihre Wohnung geleitet. +

rs **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich ein Bronisław Prądzynski aus Tuchel zu verantworten, der in der Nacht zum 10. März dem Besitzer Miszka in Paglau ein Pferd im Werte von 500 Złoty gestohlen hatte. P. spielte den Geisteskranken und wurde infolgedessen zur Beobachtung nach Kocborowo gebracht, jedoch als Simulant erkannt. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis. — Am selben Tage hatte sich P. noch einmal wegen Hervorrufung eines Tumultes vor Gericht zu verantworten, infolgedessen die Verhandlung am 29. April abgebrochen werden mußte. Dafür erhielt er noch zwei Monate zudiktiert. +

rs **Geschlossen** wurden auf behördliche Anordnung die Drogerien von Heinz Engel und Hubert. Beide Drogerien wurden einer Revision unterzogen, worauf die Schließung angeordnet wurde. +

rs **Stakenbrand.** Am Sonntag vormittag geriet ein Strohstaken des Besitzers Josef Szuszka in Karsin Abbau in Brand und braunte vollständig nieder. Es gelang, ein Übergreifen des Feuers auf die Gebäude zu verhindern. +

Wojewodschaft Posen.

Folgenschwerer Unfall durch Spiritusexplosion

ss **Posen** (Poznan), 23. August. Am Mittwoch ereignete sich in der Wohnung der Helena Dworczyk in Posen, ul. Pamiątkowa 13, ein folgenschwerer Unfall. Dieselbe goß aus einer Flasche Brennspiritus einem brennenden Primusapparat zu. Dabei explodierte die Flasche mit dem Brennspiritus, so daß die Frau im Nu in Flammen stand. Als lebende Fackel lief die Frau mit einem entsetzlichen Geschrei aus der Wohnung die Treppen hinunter, wo sie zusammenbrach. Nunmehr eilten ihre Nachbarn herbei, die mit Decken die Flammen löschten. Gleichzeitig waren die Feuerwehr und die Rettungsbereitschaft alarmiert worden. Der Arzt stellte schwere Brandwunden am Körper der D. fest, so daß sie ins Krankenhaus gebracht wurde.

⅋ **Posen** (Poznań), 23. August. Vor dem hiesigen Appellationsgericht als Revisionsinstanz hatte sich gestern Stanisław Adamczewski aus Gdingen wegen Ermordung seiner Arbeitsgeberin Naczkowa zu verantworten, der in zwei Vorinstanzen zum Tode verurteilt worden war. Das Kassationsgericht hatte das Urteil aufgehoben und die Sache nochmals dem hiesigen Appellationsgericht überwiesen. Dieses erkannte unter Aufhebung des Todesurteils auf 15 Jahre Gefängnis. — Wegen eines im März d. J. auf das Geschäft von Władysław Szartyka in Thorn verübten Raubüberfalls mit Schießerei auf den Geschäftsinhaber hatte das Thorner Bezirksgericht einen Stanisław Lewandowski zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Appellationsgericht als Revisionsinstanz erkannte unter Verwerfung der Revision auf Aufrechterhaltung des Urteils der Vorinstanz.

Im Zusammenhange mit der schweren Messerstecherei in der Obornikerstraße gegen einen Stanisław Górczyński hat die Polizei nicht weniger als sieben Burschen im Alter von 17—19 Jahren als Täter festgenommen.

Dienstag vormittag ertrank beim Baden in der Warthe in Luisenheim der achtjährige Schulknabe Bronisław Wysocki; seine Leiche wurde bisher nicht gefunden.

Der 29jährige Leon Adamczewski aus Unterwilda 51 hatte seiner Verlobten 250 Złoty erspartes Geld aus der Kassette abgepreßt und dieses zu Geschenken für seine zweite Braut verwendet. Das Burggericht hatte für diese Manieren des mehrbräutigen Angeklagten kein Verständnis, sondern verurteilte ihn mit einer Bewährungsfrist von neun Monaten, unter der Voraussetzung der Rückzahlung der 250 Złoty innerhalb dieses Zeitraumes, zu zwei Monaten Gefängnis.

ss **Schildberg** (Ostrzeszów), 23. August. Der hiesige Bierverleger Szczepan Feige meldete der Polizei, daß sein Kutscher Idzi Łabuda, der nachts mit einem Zweispännerfuhrwerk aus Grabowo zurückkehrte, bei Bukownica angefallen und beraubt wurde. Während ein Wegelagerer die Pferde festhielt, sprang ein zweiter, mit einem Revolver bewaffnet, auf den Wagen, um dem Kutscher die Ledertasche mit 135 Złoty und dem Quittungsbuch abzunehmen. Im Laufe der polizeilichen Untersuchungen stellte es sich jedoch heraus, daß Łabuda den Überfall fingiert, das Geld veruntreut und bei seiner Schwiegermutter im Abort aufbewahrt hatte.

ss **Wollstein** (Wolsztyn), 23. August. Während des Badens im Wollsteiner See sprang der 13jährige Stanisław Nowak vom Sprungbrett ins Wasser und kam nicht mehr an die Oberfläche. Nach 20 Minuten zog der Schlosser Bronisław Mader den Ertrunkenen aus dem Wasser. Alle Wiederbelebungsversuche waren zwecklos.

Änderung eines Ortsnamens.

Die im Kreise Löbau (Lubawa) gelegene Ortschaft Byczwald (Bischwalde) hat auf einstimmigen Beschluß des Gromadenrats, der am 18. d. M. gefaßt wurde, den Namen Biskupowo erhalten.

ex **Exin** (Kcynia), 23. August. Einem bedauerlichen Unglücksfall fiel der Arbeiter Emil Pölter aus Arnoldowo zum Opfer. Während er im Sägewerk in Kapie beschäftigt war, stürzte ein Stapel Bretter so unglücklich auf ihn herab, daß er einen Beinbruch erlitt. Der Verunglückte wurde sofort in das Schubiner Kreiskrankenhaus überführt.

Der Kreisstarost gibt bekannt, daß am 31. August d. J., um 10 Uhr vormittags, vor dem Starosteigebäude eine Prüfung mechanischer Fahrzeuge Marke „Polski Fiat" und „Sauer" stattfindet. Alle Besitzer dieser Wagen werden aufgefordert, diese pünktlich vorzuführen.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 23. August. Der Schuhmachergeselle Alojzy Murawski brauchte zur Fertigstellung von Schuhwaren Brennspiritus. Als er unvorsichtigerweise mit einem brennenden Zündholz der geöffneten Spiritusflasche zu nahe kam, erfolgte eine Explosion. Durch den verspritzenden brennenden Spiritus erhielt er Brandwunden im Gesicht, am Hals und auf der Brust. Glücklicherweise ist das Augenlicht verschont geblieben. Dieser Fall möge zur Warnung dienen!

r **Mrotschen** (Mrocza), 23. August. Der Landwirt Herman Schühlke I, Sitno rutschte während der Arbeit auf der Tenne aus und brach sich den linken Fuß.

Zu einer Schlägerei kam es in den Abendstunden in dem Restaurant A. Peiserski, wobei der Schreiber Jan Gonsch von dem Arbeiter Urbaniak schwer zugerichtet wurde, so daß er das Bett hüten muß.

Laßt uns wie die Kinder gehen durch die harte Zeit!
Nicht mein ich spielend! Nein, vertraut
mit Not und Leid,
Im starken Tun und Lassen, wie der Tag es will,
Und doch wie Kinder, die so köstlich froh und still
An Vaters Hand, in Vaters Liebe gehn
Und großer Leute Fürchten nicht verstehn.

M. Feesche.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 23. August. Aus dem Zentralgefängnis ist der zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Franz Wichert entwichen. Die Polizeistationen im ganzen Seekreise sind hiervon benachrichtigt worden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 22. August. Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt brachte nicht den allgemein erwarteten Betrieb. Auf dem Krammarkt waren zwar wieder zahlreiche Verkäufer anwesend, aber sehr wenig Käufer. Auf dem Viehmarkt wurden ca. 180 Kühe aufgetrieben, die mit 120—300 Złoty gehandelt wurden. Pferde wurden etwa 300 gezählt, für die man 100 bis 500 Złoty zahlte. Die meisten Käufe bei den Pferden tätigte eine Militärkommission.

Höchste Auszeichnung für den Janningsfilm „Robert Koch, der Bekämpfer des Todes".

Der Janningsfilm der Tobis „Robert Koch, der Bekämpfer des Todes", der in Anwesenheit der Minister Alfieri und Dr. Goebbels den festlichen Auftakt der diesjährigen Internationalen Filmkunstausstellung in Venedig bildete und der für das deutsche Filmschaffen ein durchschlagender Erfolg war, ist mit sämtlichen Prädikaten ausgezeichnet worden.

Der unter der Regie von Hans Steinhoff gedrehte Film ist als „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll", „kulturell wertvoll", „volkstümlich wertvoll" und „Jugendwert" erklärt worden.

*

Deutschland lädt 50 polnische Skiläufen nach Garmisch-Partenkirchen und trägt die Unkosten.

Im Zusammenhang mit dem Streit um die Amateurfrage bei den olympischen Winterspielen hat, wie wir bereits berichteten, Deutschland auf eigene Kosten 1200 Skiläufer zu den olympischen Winterspielen 1940 eingeladen. Um den FIS-Meisterschaften, die eine Woche später in Oslo stattfinden, keine Konkurrenz zu machen, erfolgt die Einladung nach Garmisch auf Kosten Deutschlands.

Auch der polnische Skiverband hat eine Einladung für 50 polnische Skifahrer erhalten, die in Garmisch auf Kosten des Deutschen Reiches aufgenommen werden sollen.

Der polnische Skiverband hat in dieser Angelegenheit noch keine Entscheidung getroffen, hat sich aber an das Außenministerium und die Oberste Sportbehörde mit der Bitte um eine Entscheidung gewandt.

Beskidenwanderung 1939.

IV.

Blick von oben.

In einem schönen Tal liegt, von herrlichen Bergen umgeben, der viel besuchte Kurort Szczyrk. Er scheint fast nur aus Villen und Pensionaten und Kiosken zu bestehen. In letzteren bekommt man geradezu alles: Vom Kragenknopf bis zum Spazierstock, vom Selterwasser bis zur sauren Gurke, von der Schokolade bis zu Südfrüchten. Wir frischen unsere Bestände auf, ziehen an den vielen Sommergästen, die in der Sonne liegen, vorbei. Links erhebt sich gewaltig, weil so dicht an das Tal geschoben, der Skrzycznе, der Berg, den wir besteigen wollen.

Der Weg führt an lustigen kleinen Bergbächen vorbei und langsam hinauf. Eine Weile noch sehen wir Villen, die mehr und mehr von der Hauptstraße ab und in den Wald hinein an den Berghängen hinauf gebaut werden. Dann sieht man aber noch einige kleine Häuser der Góralen, einige Hütten. Ziemlich steil geht's dann durch hohen Fichtenwald, dessen kühler Schatten in der schrecklichen Hitze dieses Tages angenehm empfunden wird. Schon hört man nichts von dem Autolärm, der unten im Tale herrschte, geschweige denn von dem Singen und Lachen der Menschen. Stille ist rings um uns, nur das Geräusch unserer nagelbeschlagenen Schuhe, das eigene tiefe Atmen, unterbricht die Ruhe, oder das Läuten der Glocken, die am Halse der Kühe hängen. Hin und wieder trifft man auf einsamer Bergwiese eine Herde Vieh.

Dann verändert sich das Bild unseres Weges. Er führt jetzt an einem Berghang entlang. Links steigt der Berg auf mit eigenartigen Gesteinsgebilden. Sie scheinen in- und übereinander geschobene Platten, ragen schräg heraus, hängen tief auf den Weg herab. Dazwischen gestürzte Bäume, moosüberwuchert, kleine Tannen, die in dünner Erdschicht auf dem kahlen Felsen stehen. Ein Bild in Grau (der Steine), Blau (der Tannen) und Grün (des Mooses), wie Zauberwald aus einem Märchenbuch. Nicht wundern würde uns, sollten Gnome zwischen diesen Steinen hocken oder Kobolde ihre Scherze mit uns treiben.

Jeder hat den Kobold, den er verdient. Damit tröste ich mich über meinen Rucksack hinweg, der es vorläufig allein ist, der seine Scherze mit mir treibt. Er zieht an den Riemen, er drückt auf alle Poren, die scheinbar den Ehrgeiz haben, mit den Bergquellen in Edelwettstreit zu treten. Gnom hin, Gnom her, auch so ein Rucksack hat sein Gutes. Was kann man da nicht alles hervorzaubern und sich die Rast angenehm gestalten.

Und weiter geht 's aufwärts. Wieder andere Bilder: Die kleinen Tannen sind gewichen und neben uns erheben sich wieder die breiten hohen Stämme alter Fichten. Eine Freischützszenerie. Und schließlich bietet sich links ein Blick über die Waldwipfel, die Täler und in der Ferne zu den Gipfeln und Kämmen anderer Berge und Gebirgszüge. Vom tiefsten Grün in zarten Schattierungen bis zu einem Blau, das sich in der feuchten Luft, die jetzt über den Tälern hängt, zu zartem Grau und Weiß auflöst. Wie ruht hier das Auge. Es trinkt sich satt an dem ungewohnten Bilde. Und soll doch ständig neuen Trunk aufnehmen; denn immer wieder verändert sich die Landschaft, mit jedem Schritt, der dich steigend höher führt.

Wir sind eifrig gestiegen, über Steine geklettert, auf Wegen, die wie ausgetrocknete Bäche anmuteten und dann wieder über solche, die breit und bequem waren, wie in städtischen Anlagen. Und dabei sind wir an den Kern des Skrzycznе herangekommen, sind dem Gipfel ganz nahe, als der Weg von links an den Hang gelangt ist, um dann noch einmal in einer Serpentine seitwärts bequem ansteigend scheinbar zurück, in Wirklichkeit aber heraufzuführen. An dieser Ecke bietet sich wieder ein herrliches Bild in das Tal und über die Ebene hinweg.

Aber vom Gipfel ist das Bild fast noch überwältigender: Links und rechts und hinter uns Berge und Bergketten. Vor uns die Ebene, in der Saybusch (Żywiec) liegt. Die Felder und Wiesen in Gelb und Grün, in kleinen und großen Vierecken, manchmal durchschnitten von den dunklen Fäden der Feldwege und dem grauen Band der Chausseen. Eine führt direkt nach jener größeren Häuseransammlung, die uns als Saybusch bezeichnet wird. Daneben, über die Felder verstreut und wie im Schutz einiger Baumkuppen einzelne Bauernhöfe und Hütten. Die Wolken, die unterdessen am Himmel erschienen sind und langsam über uns hinweggleiten, werfen ihre Schatten über die Ebene vor uns und geben den Wiesen, Feldern, Bäumen und Häusern Schwankungen der Farben, die ein eigenartiges Leben in das sonst so stille und starre Bild bringen.

Blick von oben und doch nicht hochmutsvoll. Gewiß gibt es Berge, die um vieles höher sind als der Skrzycznе. Aber auch schon hier empfindest du, wie unendlich klein und nichtig der Mensch gegenüber dem All ist. **M. H.**

Uppowoc

von Josef Robert Meyer

Nach Mohammeds Tod brachen die Muselmanen auf, die Welt mit Schwert und Feuer zu bekehren. Am 1. Mai 711 kam Tarik Ibn Zejjad mit zwölftausend arabischen Kriegern aus Mauretanien über die nordafrikanische Meerenge und nahm den Dschebel al Tarik in Besitz. Von hier aus eroberten die Mauren rasch die westliche Halbinsel des Festlandes; Europa zitterte vor den Jüngern des Propheten. Karl der Hammer hielt ihren Vormarsch in Frankreich auf. Im Heiligen Krieg eroberten die Kreuzritter Jerusalem zurück. Aber unaufhaltsam breitete sich im Osten der Halbmond aus, 1453 nahmen die Türken Konstantinopel, von hier drohte der Untergang des Christentums. Jetzt erst fand das eingekreiste Abendland die Kraft, im Westen Spanien zu befreien. Als Granada fiel, errichteten die Streiter der frommen Königin das Kreuz auf der Burg der Mauren. Es war der 2. Januar 1492. Noch im Feldlager dieses Krieges bewilligte Isabella von Kastilien drei Schiffe und 124 Mann Besatzung. Weil im Osten das Kalifenreich die Alte Welt noch abschloß, wollte man den Seeweg westwärts zum Morgenland finden; denn die Kreuzfahrer hatten Kunde von Indien gebracht, wo es märchenhafte Schätze gab und Christi Lehre noch unbekannt war. Am Freitag, dem 3. August, verließ Kolumbus mit den drei Karavellen Ninna, Pinta und Santa Maria unter den freundschaftlichen und frommen Segenssprüchen des Franziskanerpaters Juan Perez den Hafen von Palos.

Nach mehr als zwei Monaten landete Kolumbus mit seinen Gefährten an der Ostküste Asiens, wie er meinte. Aber es waren die Bahamainseln und Kuba. Sie fanden dort Männer und Frauen, die getrocknete Blätter in ein Blatt wickelten, das eine Ende anzündeten und den Rauch sogen. Als später englische Schiffe zum erstenmal in Nordamerika landeten, sahen die staunenden Europäer wieder Menschen, die gefüllte Maisblattrollen an den Mund hielten. Die vertrockneten, haarigen Blätter mit klebrigen Drüsen brannten wie eine fremde Räucherei, die sie Uppowoc nannten.

Als 1519 Cortez in Veracruz den Boden Mexikos betrat, um aus dem Tempel des Sonnengottes das Gold zu rauben und die Azteken mit ihren Priestern von den blutigen Menschenopfern zu bekehren, fanden sie wieder den Tabaco, der die merkwürdigste Beute blieb. Sie hatten an der Tafel des sanften Königs Montezuma dreißig fremde Gerichte verspeist, während der Herrscher selbst hinter einer Wand von Gold saß, damit ihn keiner sehen konnte. Nur von Frauen bedient und von vier alten Männern von hohem Rang umstanden, hatte er Fragen an sie gestellt und ihnen die Speisen reichen lassen. Sie verzehrten alles stehend zum Zeichen der Ehrerbietung. Nach den Gesängen und Tänzen tranken sie ein gärendes Getränk und rauchten aus schön bemalten Rohren, die mit Ambra und Tabak gefüllt waren. Man erzählte den europäischen Fremdlingen, daß der Rauch aus diesen Pfeifen den Schnupfen und Schmerzen aus den Zähnen heile.

Die Gier nach Gold trieb die Horden der Goldsucher und Abenteurer immer tiefer in die neu entdeckte Welt; 1524 erreichten sie Peru und plünderten die Schätze der Inkas. Der sagenhafte und üppige Erdteil verlor allmählich seinen Reichtum. Völkerstämme vernichteten sich in dem ungleichen Kampf oder sie wurden von den weißen Priestern bekehrt. Wenn die Plünderer nach Europa heimkehrten und sich nicht vorher im Streit um die Beute selbst erschlugen, hatten sie neue Genüsse und fremde Laster gelernt. Das Wunderbarste war das Kraut, das die Indianer mit sich führten, um den Rauch zu atmen. Dabei fiel der Körper in einen Rausch, daß sie keine Müdigkeit mehr spürten. In den europäischen Häfen wurden Matrosen und Neger gesehen, die rauchten. Als die Lastschiffe mit Gold nicht mehr kamen und die Siedler der Neuen Welt bemerkten, daß auch unter der heißen Sonne Arbeit nötig wurde, um dem fruchtbaren Boden die Beute abzugewinnen, war der Goldrausch rasch vergangen; doch der Tabakrausch war geblieben. Mit den eingeschleppten Seuchen kam der Aberglaube vom Allheilmittel Tabak.

Der Leibarzt Philipps II. brachte die ersten Pflanzen nach Portugal, um sie in den Gärten des königlichen Palastes als Merkwürdigkeit zu pflegen. Man betrachtete erstaunt die grünlichen Blumen mit den pfirsichroten Rändern und ließ sich allerlei Wunderliches erzählen von der Heilkraft der Blätter. Aber der Französische Gesandte am portugisischen Hof, Jean Nicot, war ein ernsthafter Forscher; er untersuchte die Natur der Pflanze, machte Proben und stellte Arzneien her. Er schickte Pulver aus trockenen Tabakblättern nach Paris an den Hof. Bald war das Tabakschnupfen die große Mode.

Die Einführung des Tabaks in England war mit weniger großen Umwegen über gelehrte und verfeinernde Untersuchungen verbunden. Der erste Gouverneur in Virginien war Ralph Lane, ein derber Seemann, der sich rasch an den Genuß des Tabakrauches, wie er ihn bei den Eingeborenen sah, gewöhnte. Sein freundschaftlicher Gönner Sir Walter Raleigh fand die Sitte so vergnüglich, daß er nach seiner Rückkehr an den Hof der Königin Elisabeth das Rauchen vormachte, bis alle Edelleute begeisterte Anhänger der neuen Mode waren.

Der Trieb zur Nachahmung und das Großtun verbreitete die Sitte so schnell, daß der Tabakhandel ein neuer Geschäftszweig wurde, der Reichtum brachte. Englische und holländische Kaufleute reisten mit dem Wunderkraut bis Rußland. Im Dreißigjährigen Krieg verschleppten dann die Soldaten und ihr nachziehender Lagertroß den Tabak von Land zu Land. So wurde ganz Europa mit dem fremden Laster vertraut gemacht. Während in Spanien und Portugal der Schnupftabak herrschte, so daß die königlichen Werkstätten die Alleinherstellung als große Geldquelle ausnutzen konnten — an allen europäischen Höfen schnupfte man den berühmten Spaniol —, wurde im mittleren und nördlichen Europa nur die Pfeife geraucht.

Aus dieser raschen und leidenschaftlichen Gewohnheit des Tabakgebrauchs entstanden heftige Bewegungen zu seiner Bekämpfung. Denn das neuartige Vergnügen verbreitete sich wie eine ansteckende Krankheit. Mit grimmigem Ernst wurden fromme Kämpfe geführt und sehr gelehrte Streitschriften geschrieben. Die Sittenprediger eiferten, Könige verfaßten Schmähschriften. Der Tabakhandel wurde in manchen Ländern mit schweren Steuerlasten bedrückt, die Raucher mit schweren Strafen bedroht. Papst Urban VIII. erließ einen Bannfluch, in der Türkei wurden die Pfeifen den ertappten Rauchern durch die Nase gestoßen. Es war umsonst; die Klagen hörten nicht auf. „Wer den Geschmack des Gestanks scheut, gilt als mürrischer Eigenbrötler. Die Giftpflanze ist schon so verbreitet, daß man sogar Bauern hinter ihrem Pflug mit der Pfeife im Mund sehen kann. Die Tabakläden sind so zahlreich wie die Bierschenken; und diese Trunkenbolde sind Affen der Zechbrüder, in allem wollen sie es ihnen nachtun. Wie jene die Gläser, lassen sie ihre Pipe umgehn und trinken einander im Wettstreit zu, nicht auf die Gesundheit der Liebsten, denn diese Stinker haben keinen Platz beim Frauenzimmer, sondern auf die glückliche Ankunft irgend eines englischen oder spanischen Schiffes, das mit Tabak beladen unterwegs ist. Man findet sogar Frauenmenscher, die nicht allein statt des Nadelöhrs oder der Spindel eine Tabakbüchse mit sich tragen, sondern auch die Pipe ansetzen und ihren glatten Mäulern mit dem Tabakrauch einen Bart anrauchen und anschmutzen.“ Die heilkundigen Schreiber drohten mit unheilbaren Krankheiten, geschwärzten Gehirnen und Wahnsinn. Die Tabakfeinde fanden immer mehr verheerende Folgen, Ausschweifungen und Zügellosigkeiten, zu denen das schlimme Laster des Tabaktrinkens verführte. Die Chroniken sind damals um köstliche Lächerlichkeiten und verwegene Späße bereichert worden.

Denn die Freunde waren nicht müßig, den Tabak zu loben. Man rühmte vor allem seine Heilkraft. Die schlimmsten Leiden, die bisher als unheilbar galten, glaubte man mit dem Tabak kurieren zu können. Er wurde das Allheilmittel in Form von Pulvern, Salben und Klistieren; er galt als beste Wehr gegen die böse Luft, er zerstreute die giftigen Dämpfe im Gehirn, reinigte die Luft. Er wärmte in der Kälte und kühlte bei Hitze, war nützlich für jedes Alter und Geschlecht; er besserte die Luft und bewirkte, daß böse Säfte ausgespien wurden. Man empfahl ihn gegen Ausschläge, zur Heilung von Darmverschlingung und Asthma, zur Einrichtung geklemmter Brüche, bei Fallsucht, bei Typhus und Pest, gegen fast alle Krankheiten, denen der Mensch überhaupt unterworfen ist. Gelehrte verfaßten ernsthafte Bücher mit kuriosen Heilvorschriften und allgemeinen physiologischen Betrachtungen über die Art der Wirkung des Tabaks. Im Jahre 1626 erschien im Verlag des Isaak Elsevirius eine „Tabacologia, Beschreibung des Tabaks oder Nicotiana, vom medizinischen, chirurgischen und pharmazeutischen Gesichtspunkt, seine Anwendbarkeit und Nützlichkeit gegen alle Gebrechen des menschlichen Körpers, nebst Aufzählung der Kennzeichen, so zur Scheidung der unterschiedlichen Arten dienlich sind“, von dem Arzt Johann Neader verfaßt.

Inzwischen wurden die Pfeifen und Tabakbüchsen ausgesuchte Geschenke und Prüfsteine für den feinen, weltmänischen Geschmack; es wurden Rauchgesellschaften gegründet und sogar Lehrstunden abgehalten. Das Schnupfen war eine Kunst der Kenner, die sich erkannten an der geübten Gebärde, mit der sie die Schnupftabakdose aus der Tasche zogen; an der Art, wie die Finger gebraucht wurden, um den Staub in die Nase zu bringen, und daran, wie man mit dem Tuch fächelnd und betupfend, den prickelnden Reiz des Niesens auskostete. Die Maßnahmen zur Unterdrückung des Tabakgenusses wurden zuletzt nur Zielscheiben für den Spott der Schnupfer und der Raucher. Am 30. Januar 1642 erschien in der Diözese Sevillia diese Bulle: „Aus apostolischer Gewalt verbieten wir hiermit, bei Strafe der Exkommunikation, mit dem Befehl, allwo es nötig sein soll, die weltliche Obrigkeit zu Hilfe zu rufen, allen Personen beiderlei Geschlechts, sowohl Laien wie Geistlichen, in Zukunft in den Kirchen der Stadt und Diözese Sevilla Tabak zu schnupfen, zu rauchen oder auf eine andere Art zu sich zu nehmen.“ Darauf hängte ein Spaßmacher diesen Bibelspruch: „Ein Blatt, das vom Wind wegtreibt, bekämpfst du und verfolgst einen dürren Halm?“

Der Tabakhandel erlangte allmählich solche Bedeutung, daß die Steuern eine reiche Einnahmequelle wurden. Boerer berichtet, daß für ein eingeführtes Faß Tabak von 14 bis 15 Zentnern eine Steuer von sechs Talern vom Rat der Stadt Köln erhoben wurde; und im Jahre 1659 gab es schon 19 Tabakhändler in Köln, die meist als „Tubackskremer“ aus Holland, Spanien oder Flamland kamen und damals in der Umgebung schon anfingen, Tabak anzubauen, weil der Bedarf so groß geworden war, daß man ihn mit überseeisch eingeführter Ware nicht mehr decken konnte. Bald waren besondere günstige Bodenverhältnisse gefunden und es gab Gegenden, wo der Tabakbau zum Lebensunterhalt der Bauern wurde.

Diese Pflanze mit ihrem Gehalt an Gummi, Eiweiß, Harz, Zellulose, Apfel- und Zitronensäure, Kali- und Natronsalz und dem scharfen Gift des Nikotins wurde schließlich verwandelt und zu neuen Arten gezüchtet und veredelt.

Während der überseeische Tabak das schwere und kostbare Gut der Zigarre blieb, erfand der Orientale das Kraut für die Zigarette. Diese Kenntnisreichen Weinbauern hatten in ihren Ländern die Sonne und die Erde, auf der sie mit lang erprobter Übung und Pflege altüberlieferter Züchterkünste nach verfeinerten Genüssen spürten, bis sie aus dem Gewächs das der Tollkirsche, dem Bilsenkraut und der Tomate verwandt ist, ein empfindsames, erlesenes Kraut gezüchtet hatten, das eine pflanzliche Vollendung ist. Aus kleinen und kostbaren Stecklingen wachsen jeden Frühling die Sträucher mit ihren ausgebrochenen Blütenknospen und Seitentrieben meterhoch empor. Dann werden die Blätter geerntet, getrocknet und ausgelesen. So erschafft der Orientale den feinen, flüchtigen Rausch der Nerven, der durch hastigen Genuß und eilige Kürze beinah schon gleichnishaft für das Jahrhundert der Luftmaschine ist. Eine gewaltige Industrie hat sich dieser duftenden Wunder von gelb- oder braunfarbenen Tabakblättern bemächtigt und bereitet mit einer großartigen Umsicht und fast wissenschaftlicher Genauigkeit die dünnhäutige Ware für den Rauchgenuß. Und da fängt das genießerische Reich der Träumer an, der Geschichten- und Legendenerzähler.

Ein arabisches Märchen berichtet, wie Uppowoc entstand. Mohammed, von einer Schlange gebissen, spie das ausgesogene Gift auf den Boden; an dieser Stelle wuchs ein Kraut aus der Erde, das die Bitterkeit des Schlangenzahns und die Milde des Propheten in seinen Säften mischte.

Doppelbelichtungen ausgeschlossen!

Von Hans Christoph.

Die letzten Jahre haben eine unerhörte Serie von Kamera-Verbesserungen gebracht, an die früher nur vereinzelte Lichtbildner gedacht haben ..erden. Manche dieser Verbesserungen sind den Amateuren noch gar nicht so richtig bewußt geworden, und deshalb können sie auch deren Wert nicht gebührend einschätzen. Das trifft z. B. vielfach auf die Sicherung gegen Doppelbelichtungen zu, die nun bei fast allen Zeiß Ikon Kameras eingebaut ist.

Was versteht man unter Sicherung gegen Doppelbelichtungen? Es ist einfach eine mechanische Vorrichtung, die den Verschluß selbsttätig sperrt, so wie eine Belichtung erfolgt ist. Sieht man sich daraufhin die verschiedenen Modelle der Zeiß Ikon Kameras an, dann wird man bald feststellen können, daß die mechanische Lösung verschieden sein kann. Bei den Kleinkameras ist der Filmtransport mit dem Verschlußaufzug gekuppelt, d. h. daß beim Spannen des Verschlusses gleichzeitig der Film weitergedreht wird. Ohne das eine ist also das andere nicht möglich; es gibt also weder Doppelbelichtungen noch „blanke“ Negative. Bei der Box Tengor II, den Ikontas und den Super Ikontas II 4,5×6 und 6×9 cm läßt sich der Verschluß gleichfalls nur dann auslösen, wenn der Film weitergedreht ist. Die Super Ikonta 6×6 und die Ikoflex III 6×6 haben wieder eine gegenseitige Sperre von Verschluß und Filmtransport, d. h. die Verschlußauslösung ist nur bei weitergedrehtem Film möglich und andererseits der Filmtransport nur nach der Auslösung. Darüber hinaus ist die Filmsperre so ausgebildet, daß jeweils nur genau eine Bildbreite weitergespult werden kann. Man braucht also beim Filmtransport das Nummernfenster nicht mehr zu beachten!

Was hat nun die Sicherung gegen Doppelbelichtung für einen praktischen Wert? Wer eine Kamera benutzt, die diese Einrichtung nicht besitzt, der weiß zur Genüge, daß man oft im Zweifel ist, ob man nach einer Aufnahme den Film weitergedreht hat oder nicht, und daß aus dieser Unsicherheit heraus oft Doppelbelichtungen entstehen oder daß bei „über“-vorsorglichem Weiterdrehen Filmverlust durch blanke Filme entsteht. Gegen solchen Verdruß schützen uns nun die neuen Zeiß Ikon Kameras mit Verschlußsperre. Das ist der materielle Teil der Sache. Nicht minder wichtig ist der ideelle. Die Verschlußsperre erspart uns viele Enttäuschungen; denn bekanntlich treten Doppelbelichtungen heimtückischerweise immer bei den schönsten Aufnahmen auf; ferner befreit uns die Sicherung gegen Doppelbelichtungen von technischen Überlegungen, was einer allgemein größeren Aufmerksamkeit für das Motiv zugutekommt. Bei den Kleinkameras und den Apparaten mit gegenseitiger Film- und Verschluß-Sperre werden auf alle Fälle auch „blanke“ Negative vermieden; außerdem wird die Schußbereitschaft erheblich gefördert, da man ja nicht mehr auf die Beobachtung des Nummernfensters angewiesen ist.

So sehen wir, daß die Sicherung gegen Doppelbelichtungen bei den Zeiß Ikon Kameras uns wieder ein tüchtiges Stück vorwärts gebracht hat auf dem Wege, das Arbeiten mit der Kamera immer einfacher zu gestalten.

4662



Die Wiener Studentenspiele.

Großen Interesses erfreuten sich im Rahmen der Studentenweltspiele die Schwimmwettbewerbe und das Kunstspringen der Studenten und Studentinnen. Beim Springen sowie beim 100 Meter-Rückenschwimmen der Frauen zeigte sich die deutsche Überlegenheit.

Ergebnisse:

100 Meter Rücken — Frauen: 1. Damerlang, 2. Heintze, 3. Kraker (alle Deutschland).

100 Meter Kraul — Männer: 1. Abai-Nemes (Ungarn), 2. Luciani (Italien).

200 Meter Brust — Frauen: 1. Pollak (Deutschland), 2. Szigeti Varga (Ungarn), 3. Heintze (Deutschland).

Kunstsprin^en: 1. Walter (Deutschland) 144,03 Punkte, 2. Aberholt (Deutschland) 141,45 Punkte, 3. Mayr (Deutschland) 135,29.

Im Wasserball besiegten die Italiener die Deutschen knapp 4:3 (0:1). Nach anfänglicher Führung durch Strauß zeigten die Italiener eine bessere Zusammenarbeit.

Schwierigkeiten beim Segelfliegen.

Die Segelflugwettbewerbe stellten am ersten Tage den Teilnehmern große Aufgaben. Von den je zwei Segelfliegern aus Italien, Schweden, Ungarn und Deutschland sollte ein Zielstreckenflug über 55 Kilometer zurückgelegt werden. Die beiden Italiener und der Schwede Kinnmann konnten den Flug nicht durchführen. Das Ziel erreichten lediglich die beiden Deutschen, und zwar Flinsch in der Bestzeit von 57 Minuten und Meier in 1:22 Stunden.

Harte Kämpfe im Tennis.

Hart umstrittene Begegnungen gab es bei den Tennistreffen. Im Männereinzel schlug der Deutsche Egert nach zweistündigem Kampf den Italiener Scoti 4:6, 5:7, 6:3, 6:4, 6:1 und gelangte damit in die Vorschlußrunde. Gleichfalls unter die letzten Vier kam Pietzner (Deutschland) nach einem 6:2, 6:3, 6:3-Sieg über Macskisi (Ungarn). In die Vorschlußrunde des gemischten Doppels zogen ein Szilpassy und Terenczy (Ungarn) nach einem 6:4, 6:0-Sieg über Zankova und Zankov (Bulgarien) und Sprenger-Denker (Deutschland) durch einen 6:3, 4:6, 6:3-Erfolg über Franzoni und Della Vida (Italien).

Im Basketball gewann Ungarn mit 23:8 (6:2) über Peru und Italien mit 56:32 (26:19) über Bulgarien

Im Hockey kamen die Deutschen zu dem überlegenen 2:0 (2:0)-Sieg. Auch im Handball war Deutschland klar überlegen, und Italien mußte sich 21:3 (2:0) geschlagen geben.

Im Florettfechten wurde die Ungarin Horvath Siegerin. Sie schlug die Deutsche Meyer 4:0. Meyer belegte mit 3 Siegen den zweiten Platz vor Kraus-Deutschland mit 2 Siegen, Zaeckel-Deutschland mit einem Sieg und der Bulgarin Tamowa.

„Formidable“ im Trockendock.

London, 19. August. (PAT.) Nach Informationen der britischen Admiralität ist das Flugzeugmutterschiff „Formidable“ bei dem Stapellauf aus unbekannten Gründen leicht beschädigt worden, so daß jetzt die Eventualität erwogen wird, das Schiff in ein Trockendock zu schleppen, um es einer genauen Untersuchung zu unterziehen.

Wir hatten über den verunglückten Stapellauf bereits kurz berichtet, zu dem die Havas-Agentur aus Belfast noch folgendes erfährt:

„Lady Wood wollte in Begleitung des Luftfahrtministers Sir Kingsley Wood am Donnerstag die Taufe des neuen Flugzeugträgers „Formidable“ vornehmen. Zwanzig Minuten vor dem für den Stapellauf vorgesehenen Zeitpunkt begann das Schiff auf der schiefen Ebene ins Wasser zu gleiten. Gerade in dem Augenblick, in dem die Patin sich auf die Tribüne begeben hatte, um das Schiff zu taufen, begann es plötzlich zu schwanken, wobei die zahlreichen Stützen eine nach dem anderen zusammenbrach. Das Krachen und Bersten der Streben verursachte unter den Zuschauern eine Panik. Sie hatten einen Augenblick den Eindruck, das Schiff werde auf die Menge stürzen. Der Stapellauf erfolgte an sich normal, aber zwanzig Personen, die durch die nicht vorgesehenen Bewegungen des Schiffes überrascht wurden, erlitten Verletzungen durch Stücke der Pfeiler und herabfallende Nieten. Eine Frau ist im Spital gestorben. Nachdem das Schiff ins Meer gelangt war, wurde der Gottesdienst abgehalten, der vor dem Stapellauf hätte stattfinden sollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Außenhandelsbesprechungen der 27. Deutschen Ostmesse

Die bereits seit einigen Jahren vom Königsberger Meßamt zusammen mit der Wirtschaftskammer Ostpreußen durchgeführten zwischenstaatlichen Besprechungen fanden anläßlich der 27. Deutschen Ostmesse am zweiten Messetage statt. Gegenüber dem Vorjahr war die Teilnahme aus den in- und ausländischen Wirtschaftskreisen bedeutend gestiegen. Der Wert, der dieser Veranstaltung zur Vertiefung der Geschäftsbeziehungen beigemessen wird, erhellt schon daraus, daß an den gesamten Besprechungen vom Auswärtigen Amt Vortragender Legationsrat Dr. Wingen, der Leiter der Reichsstelle für den Außenhandel, und Ministerialrat Poehlmann vom Reichswirtschaftsministerium teilnahmen, die sich an allen Verhandlungen aktiv beteiligten. Das Ausland hatte zu den heutigen Besprechungen, die am Vormittag die baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen und am Nachmittag die nordischen Länder Schweden, Norwegen und Finnland betrafen, zahlreiche Behördenvertreter und Wirtschaftsführer entsandt.

Für Estland sprachen Direktor Dr. Vendt vom Wirtschaftsministerium und Landwirtschaftsrat Sööt von der Landwirtschaftskammer Estland. Für Lettland Ministerialdirektor Svanks vom Finanzministerium und Ministerialrat Elpers, der Chef der Handelsabteilung des Außenhandels-Departements, für Litauen Direktor Grnodis von der Handels-, Industrie- und Gewerbekammer Kowno. Am Nachmittag beteiligten sich am Referat für Schweden Kommerzrat Matz vom Königlichen Kommerzkollegium Stockholm, für Norwegen Handelsrat Johannessen und Direktor Vogt vom Norwegischen Industrieverband, für Finnland Direktor Olin vom Finnischen Industrieverband.

In den Außenhandelsbesprechungen, die von dem Direktor der Deutschen Ostmesse, Konsul Jonas, geleitet wurden, wurde der gegenwärtige Stand des deutsch-ost- und nordeuropäischen Geschäftsverkehrs behandelt. Anschließend an die Referate nahmen die zahlreich anwesenden in- und ausländischen Kaufleute zu den Einzelfragen der sie interessierenden Länder Stellung. Bei allen Beteiligten kam der lebhafte Wunsch zur Erweiterung der beiderseitigen Geschäftsmöglichkeiten zum Ausdruck. Am stärksten kam das Interesse des Auslandes an deutschen Produktionsmitteln zum Ausdruck, insbesondere an Landmaschinen aller Art. Für bestimmte Textilien bestand in den Baltischen Staaten besonderes Interesse, desgleichen bestehen günstige Absatzmöglichkeiten für Düngemittel. Bei Landmaschinen wurde der Wunsch nach einer weiteren Anpassung deutscher Maschinen an die Eigenart der Baltischen Staaten laut.

Es wurde ferner festgestellt, daß das Clearingsystem in der letzten Zeit den Wünschen der Kaufleute weitgehend angepaßt werden konnte, so daß im allgemeinen eine reibungslose Geschäftsabwicklung zu verzeichnen ist. Eingehend wurde auch die Frage des Vertreternachweises besprochen.

Die Außenhandelsbesprechungen der 27. Deutschen Ostmesse haben erneut den Beweis erbracht, daß die persönliche Aussprache zwischen den Vertretern der Außenhandelsbehörden und der Wirtschaft der verschiedenen Länder der Förderung von Geschäften sehr dienlich ist. Insbesondere war ein verstärktes Interesse für das Geschäft mit Skandinavien festzustellen, das durch die Beschickung der Königsberger Messe seine Geschäftsaussichten weiter verbessern konnte.

Der Ostmessebesuch der sowjetrussischen Wirtschaftsdelegation.

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des neuen Kredit- und Handelsabkommens mit Sowjetrußland ist es von Interesse, daß eine sowjetrussische Wirtschaftsdelegation sich zur Zeit in Königsberg (Pr.) zum Besuch der Ostmesse aufhält. Diese Delegation setzt sich wie folgt zusammen: Botschaftssekretär der Botschaft in Berlin Iwanow, Presseattaché der Berliner Botschaft Smirnow, ferner aus verschiedenen Abteilungen der Berliner Sowjethandelsvertretung die Herren: Artemjew, Blochin, Strasdow, Artamanow und Muchin. Während Herr Iwanow sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Berlin zurückbegeben hat, sind die übrigen Mitglieder dieser Delegation in Königsberg geblieben um der Messe einen eingehenden Besuch abzustatten.

Wie man von unterrichteter Seite hört, hat diese Delegation besonderes Interesse für die Landwirtschaftliche Ausstellung gezeigt. Das gleiche gilt auch für die Technische Messe, der die sowjetrussische Delegation einen längeren Besuch abgestattet hat. Während auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung seitens der Vertreter der sowjetrussischen Delegation hauptsächlich Informationen über den Saatzuchtbau, wie z. B. in bezug auf Kartoffeln eingezogen wurden, interessierte sie auf der Technischen Messe besonders die Abteilung für Werkzeugmaschinen.

Firmennachrichten.

ss **Strelno** (Strzelno). Zwangsversteigerung des in Strelno, Kreis Mogilno, belegenen und im Grundbuch Strelno, Band 11, Blatt 1b—418, Inh. Eheleute Zygmunt und Marta Jaskowiak, eingetragenen Stadtgrundstücks (Wohnhaus mit Anbau und Wirtschaftsgebäuden, Gehöft, Dampfmühle mit Kesselhaus, Remise, Gartenlaube und Garten auf 0,14,60 Hektar) am 14. September 1939, um 11 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 52 000, Bietungspreis 39 000, Kaution 5200 Zloty.

ss **Ostrowo** (Ostrów). Zwangsversteigerung des in Ostrowo belegenen und im Grundbuch Ostrowo, Blatt 36, Inh. Adam [illegible]isiak, eingetragenen Stadtgrundstücks (Fronthaus mit einem Seiten- und Hofflügel, Wirtschaftsgebäuden und Gehöft auf 0,05,80 Hektar) am 16. September 1939, um 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 42 000, Bietungspreis 31 500, Kaution 4200 Zloty.

ss **Gnesen** (Gniezno). Zwangsversteigerung des in Gnesen, Wreschenerstraße 6, belegenen und im Grundbuch Gnesen, Band 20, Blatt 663, Inh. Ignacy Waberski, eingetragenen Stadtgrundstücks mit einer Brauerei und Selterfabrik, Wohnhaus, Gehöft und Land auf 0,72,69 Hektar, am 18. September 1939, um 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 20. Schätzungspreis 56 500, Bietungspreis 42 375, Kaution 5650 Zloty.

ss **Wollstein** (Wolsztyn). Zwangsversteigerung des in Wioska belegenen und im Grundbuch Wioska, Band 1, Blatt 11, Inh. Wilhelm und Margarete Becksch, eingetragenen Landgrundstücks mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden, Restauration und Bäckerei in Größe von 11,72,23 Hektar, am 18. September 1939, um 10.45 Uhr im Burggericht, Zimmer 8. Schätzungspreis 30 828, Bietungspreis 23 121, Kaution 3082,80 Zloty.

ss **Ostrowo** (Ostrów). Zwangsversteigerung des in Ostrowo-Kepa belegenen und im Grundbuch Ostrowo, Blatt 313, Inh Zofia Wawrzkiewicz, eingetragenen Stadtgrundstücks (Frontwohnhaus mit einem Wohn- und Wirtschaftsgebäude und auf dem Gehöft ein kleines und großes Handelsgebäude auf 0,20,28 Hektar) am 16. September 1939, um 11 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 45 000, Bietungspreis 33 750 Kaution 4500 Zloty.

ss **Wollstein** (Wolsztyn). Zwangsversteigerung des in Kaszczor belegenen und im Grundbuch Kaszczor, Band 11, Blatt 418, Inh. Antoni und Marianna Banaszyk, eingetragenen Hausgrundstücks (Wohnhaus, Stall und Schuppen auf 0,12,31 Hektar) am 18. September 1939, um 11,30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8. Schätzungspreis 9805, Bietungspreis 6536,66, Kaution 980,50 Zloty.

ss **Posen** (Poznań). Zwangsversteigerung des in Puszczykowo belegenen und im Grundbuch Puszczykowo, Band 3, Blatt 94, Inh. der Vorstand der Bank für Gewerbetreibende in Posen, eingetragenen Stadtgrundstücks mit einer Villa, Einzäunung, Obst- und Gemüsegarten, einer Pumpe und Bürgersteig aus Zementplatten, am 19. September 1939, um 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 45. Schätzungspreis 24 900, Bietungspreis 18 675, Kaution 2490 Zloty.

ss **Posen** (Poznań). Zwangsversteigerung des in Ceradz Kościelny, Kreis Posen, belegenen und im Grundbuch Ceradz Kościelny, Band 3, Blatt 56, Inh. Ignacy und Stanisława Durczak, eingetragenen Landgrundstücks mit einem Parterrewohnhaus Wirtschaftsgebäuden, Gehöft, Ackerland und Wiesen in einer Gesamtgröße von 17,84,21 Hektar, am 19. September 1939, um 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 45. Schätzungspreis 25 600, Bietungspreis 19 200, Kaution 2560 Zloty.

Die französischen Petroleuminteressen in Ost- und Mitteleuropa.

Die Rückwirkungen der Schaffung des Protektorats auf den Fortbestand der französischen Kapitalanlagen in diesem Teil Europas machen sich mit einiger Verspätung auf allen Gebieten der wirtschaftlichen und finanziellen Tätigkeit bemerkbar. Nach der Abtretung der französischen Aktienmehrheit der französischen Skoda-Beteiligung und der kürzlich erfolgten Übernahme der Prager Filiale der Zentraleuropäischen Länderbank, Paris, durch die Böhmische Escomptebank lenkt das Schicksal der von der französischen Petroleumgruppe Małopolska (Française Industrielle et Commerciale des Pétroles) bzw. von ihrer Filiale, der Société Française des Pétroles de Tschechoslovaquie, verwalteten Petroleuminteressen die Aufmerksamkeit auf sich. Die innere Lage dieser letzteren Gesellschaft war ohnehin durch die verschiedenen Interessenkonflikte und die Gerichtsverfahren über die Gültigkeit der Aktienpakete mit mehrfachem Stimmrecht ziemlich geschwächt. Die Notwendigkeit, diese Gesellschaft einer gründlichen Reorganisation zu unterziehen, machte sich fühlbar, bevor noch wegen der Ereignisse vom März 1939 die Umgliederung der tschecho-slowakischen Interessen unumgänglich erschien. Das alte Projekt einer engeren Anlehnung an die Muttergesellschaft Małopolska trat um so mehr in den Vordergrund, als inzwischen ein guter Teil der Petroleuminteressen der Française des Pétroles de Tschechoslovaquie durch den Hoheitswechsel in der alten Tschecho-slowakei ohnehin in die Interessensphäre der in Polen und in Deutschland arbeitenden Małopolska-Gesellschaft verlegt wurde. An Hand der Mitteilungen, die unlängst in einer außerordentlichen Generalversammlung der Société Française des Pétroles de Tschechoslovaquie gemacht worden sind, lassen sich, wie die „Neue Zürcher Zeitung" schreibt, jetzt die Rückwirkungen der jüngsten Ereignisse auf diesen Teil der französischen Kapitalinvestierungen besser überblicken.

Nach der Septemberkrise 1938 sind verschiedene Aktiven der französischen Gesellschaft zwischen Polen, Deutschland und Ungarn aufgeteilt worden. Von diesen Aktiven sind einige Benzinposten an Polen abgegangen, während das in Ungarn zugefallene Gebiet etwa 40 Benzinposten und zahlreiche Lagerbestände enthielt Auf das deutsche Staatsgebiet sind schon seit September 1938 relativ umfangreiche Anlagen der französischen Gesellschaft übergegangen: 71 Posten der Benzinverteilung, bedeutende Vorräte und schließlich die Petroleumraffinerie von Mährisch-Schönberg mit einer Jahreskapazität von 30 000 Tonnen Petroleum. Im ganzen hatten die Ereignisse vom September 1938 für die in der Tschechoslowakei angelegten Industrieinteressen der französischen Gesellschaft, die sich auf alle Zweige der Petroleumindustrie (Bohrungen von Petroleum und Gas, Verarbeitung bzw. Raffinage von Roh- und Nebenprodukten, Verteilung und Verkauf von Fertigerzeugnissen) erstreckten, einen Umsatzausfall von rund 30 Prozent zur Folge. Immerhin war die französische Gesellschaft auch nach der Septemberkrise von der Hoffnung erfüllt, daß die im tschechischen Hoheitsgebiet verbliebenen Interessen immer noch ein gut organisiertes Ganzes bilden, zumal die Raffinerie von Mährisch-Schönberg schon seit einiger Zeit stillgelegt und die Verarbeitung hauptsächlich von der großen Petroleumraffinerie besorgt wurde, welche die französische Interessengruppe in Preßburg besaß. Die Anpassung an die neuen Verhältnisse ist zudem durch die Übergabe der auf deutsches und ungarisches Gebiet übergegangenen Aktiven an die Tochtergesellschaften der französischen Małopolska-Gruppe erleichtert worden.

Die zweite Umwälzung, wie sie aus der Schaffung des Protektorats Böhmen-Mähren im März 1939 durch Deutschland hervorgegangen ist, versetzte dieser Anpassungspolitik einen harten Schlag. Nach der Abtrennung der Slowakei wurde die große Petroleumraffinerie Preßburg, die mit modernen Cracking-Anlagen versorgt ist, von dem ganzen Interessenkomplex abgeschnitten. Dieses Werk konnte in der Slowakei nur einen kleinen Absatzmarkt finden, während der aufgezwungene Export nach den anderen Hoheitsgebieten wegen der Transferschwierigkeiten nur eine zusätzliche Anhäufung von eingefrorenen Exportguthaben ergeben hätte. Die Grube von Hodonin befindet sich im deutschen Protektoratsgebiet ebenso wie zahlreiche Benzinvorräte und Verteilungsstellen. Die Errichtung von Zollgrenzen zwischen dem Protektorat und der Slowakei bereitete der inneren Einheitlichkeit des ganzen Interessen- und Produktionsgebildes ein Ende und stellte die Weiterexistenz der Produktions- und Vertriebsorganismen der französischen Gruppe in Frage.

Die Angliederung der gesamten Aktiven der Société Française des Pétroles de Tschechoslovaquie an die Małopolska-Gesellschaft erscheint als eine natürliche Folge der Vorgänge in Mitteleuropa. Der Małopolska-Konzern besitzt in der Nova-Öl- und Brennstoffgesellschaft Wien eine Beteiligung von 80 Prozent des Aktienkapitals, und dieser Umstand erleichterte die Übernahme der auf deutsches bzw. slowakisches Hoheitsgebiet übergegangenen Anlagen der nunmehr aufgelösten Société Française des Pétroles de Tschechoslovaquie. Die ganze Operation zielt auf eine Konzentration der Interessen des französischen Małopolska-Konzerns ab, dessen wichtigste Aktiven in Polen, vor allem in Galizien liegen. Der Interessenbereich der deutschen Tochtergesellschaft des Konzern würde auf diese Weise eine starke Erweiterung erfahren, was unter Umständen auch Anlaß zu einer allgemeinen Abstoßung der deutschen Aktiven der Małopolska-Gruppe geben könnte. Das Aktienkapital der Małopolska-Gesellschaft wird im Zusammenhang mit der Einbringung der Sacheinlagen der tschechoslowakischen Gesellschaft um rund 15 Millionen Frank bis auf 212 Millionen erhöht. Der geringe Umfang der Kapitalerhöhung erklärt sich aus der Tatsache, daß die Małopolska-Gesellschaft bereits im Besitze eines großen Aktienpakets war. Außerdem mag beachtet werden, daß das Aktienkapital der Société Française des Pétroles de Tschechoslovaquie mit 75 Millionen Frank ohnehin reduktionsreif war.

Dank dieser Angliederung an die Małopolska wird an Stelle der isolierten Raffinerie von Bratislava jetzt die unlängst in der Umgebung von Wien gebaute Raffinerie mit einer Produktionskapazität von 50 000 Tonnen jährlich die Verteilungsstellen in Mähren und Böhmen mit Benzin versorgen können.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 23. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.00, 89.78 — 90.22, Belgrad —, Berlin 212.54, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 285.50, 284.79 — 286.21, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 110.92 — 111.48 London 24.92, 24.85 — 24.99, Newyork 5.32, 5.30¾ — 5.33¼, Oslo 125.10, 124.78 — 125.42, Paris 14.12, 14.08 — 14.16, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.50, 128.18 — 128.82, Schweiz 120.25, 119.95 — 120.55, Helsingfors —.—, 10.95 — 11.01, Italien —.—, 27.89 — 28.03.

Berlin, 23. August. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 133.52—133.78, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.11—60.23, Belgien 42.06—42.14, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.26—56.38, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 23. August.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Zlotypfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	51.00 B.
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	56.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	40.50 +
3% Investitions-Anleihe I. Emission	85.00 G.
II. Emission	—
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	100.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
4% Konsoldierungsanleihe	—
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 23. August.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 70.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. Serie —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 69.00, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anl. Serie III Stück 36.00, 4prozentige Konf.-Anl. 1936 61.25—60.50—60.50, 4½proz. Staatliche Inn.-Anleihe 1937 60.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 63.00—62.00—60.00, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie I-II 81, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig.d.Landeswirtschaftsb. II.-III.u.IIIN Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6prozentige Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 50.75—50.50, 5prozentige L.Z.Tow.Kr.d. Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L.Z.T.Kr.d.Stadt Warschau 1933 58.00—56.50—57.00, prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 5½proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5prozentige L.Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 102.00, Lilpop-Aktien 8.25, Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Das Bureau der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnete Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 14. bis 20. August 1939 wie folgt (für 100 kg netto Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	20.81	13.00	—	16.10
Bromberg	18.32½	13.17½	—	15.27½
Posen	18.25	12.62½	—	13.50
Lublin	20.04	12.87½	—	17.06
Rowno	18.31	12.52½	—	13.02½
Wilna	19.80	12.94	—	16.21
Kattowitz	20.25	13.67½	—	15.10
Krakau	20.49	13.95	—	16.94
Lemberg	18.32½	12.52½	—	14.97½
Auslandsmärkte:				
Berlin	—	—	—	—
Hamburg	13.75½	11.12	—	10.14
Paris	—	—		—
Prag	—	—	—	—
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	14.35	18.21	—
Wien	—	—	—	—
Liverpool	—	—	—	—
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	13.07	8.29½	12.28½	11.50
Buenos-Aires	12.18	—	—	7.26

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 23. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h. zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	12.50–12.75	Viktoria-Erbsen	31.00–35.00
Weizen	18.00–18.50	Folger-Erbsen	–.–
Braugerste	–.–	Sommerwicken	–.–
Gerste 673-678 g/l.	15.50–15.75	Winterwicken	–.–
„ 644-650 g/l.	15.00–15.25	Peluschken	–.–
Wintergerste	–.–	gelbe Lupinen	–.–
Hafer	14.50–15.00	blaue Lupinen	–.–
Roggenmehl:		Serradelle	–.–
30% m. Sack	–.–	Sommerraps	–.–
IA 0-55% m. Sack	21.50–22.50	Winterraps	47.00–48.00
[illegible]%	20.50–21.00	Winterrübsen	46.00–47.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	–.–
Roggennachmehl		Senf	–.–
95% m. Sack	18.00–18.50	blauer Mohn	62.00–66.00
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	–.–
Weizen-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	–.–
0-30%	38.50–40.50	Weißklee, 97% ger.	–.–
0-35%	37.50–39.50	Weißklee, roh	–.–
I 0-50%	35.50–37.50	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	33.00–35.00	Gelbklee, enthülst	–.–
II 35-65%	28.50–30.50	Wundklee	–.–
Weizenschrotnachmehl		engl. Raygras	–.–
mehl 0-95%	26.[illegible]0–27.50	Tymothe, ger.	–.–
Roggenkleie	9.75–10.50	Leinkuchen	21.50–22.00
Weizenkleie, fein	10.50–11.00	Rapskuchen	12.75–13.25
„ mittelg.	9.75–10.25	Sonnenblumenkuchen 40/42%	–.–
„ grob.	10.75–11.25	Speisekartoffeln	–.–
Gerstenkleie	11.25–11.75	Roggenstroh, lose	2.50–3.00
Gerstengrütze, fein	29.00–30.00	„ gepr.	3.00–3.50
„ mittl.	29.75–30.75	Netzeheu, lose	5.25–5.75
Perlgerstengrütze	41.00–42.00	„ gepr.	5.75–6.25
Feld-Erbsen	–.–		

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	1751 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	210 t
Weizen	755 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	861 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	30 t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	38 t	Netzeheu	25 t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	22 t	Rübsen	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinkuchen	32 t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Raps	71 t	Wicken	46 t
Erbsen	— t	Winterraps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	92 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	14 t	Buchweizen	— t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 3989 t.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.00–18.50	blaue Lupinen	–.–
Roggen	12.25–12.50	Serradelle	–.–
Braugerste	–.–	Winterraps	46.50–47.50
Gerste 700-720 g/l.	–.–	Sommerraps	44.50–45.50
„ 673-678 g/l.	15.25–15.75	Winterrübsen	–.–
„ 638-650 g/l.	–.–	Leinsamen	–.–
Wintergerste	–.–	blauer Mohn	60.00–65.00
Hafer I 480 g/l.	13.00–14.00	Senf	40.00–45.00
Hafer II 450 g/l.	–.–	Rotklee 95-97%	–.–
Weizenmehl:		roher Rotklee	–.–
I 0-35%	38.00–40.00	Inkarnatklee	75.00–85.00
I 0-50%	35.25–37.75	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	32.50–35.00	Gelbklee, enthülst.	–.–
II 35-50%	31.25–32.25	„ nicht enth.	–.–
II 35-65%	28.25–30.75	Raygras, engl.	–.–
II 50-60%	26.75–27.75	Tymothe	–.–
IIA 50-65%	25.75–26.75	Leinkuchen	–.–
II 60-65%	24.25–25.25	Rapskuchen	12.50–13.50
III 65-70%	20.25–21.25	Sonnenblumenkuchen 42-43%	–.–
Roggenmehl:		Sojaschrot	–.–
0-30%	22.00–22.50	Speisekartoffeln	–.–
I 0-50%	–.–	Fabrikkart. p. kg %	–.–
IA 0-55%	20.50–21.00	Weizenstroh, lose	1.50–1.75
Kartoffelmehl		„ gepr.	2.25–2.50
„Superior"	34.00–37.00	Roggenstroh, lose	1.75–2.00
Weizenkleie, grob	11.00–11.50	„ gepr.	2.75–3.00
„ mittelg.	9.75–10.50	Haferstroh, lose	1.75–2.00
Roggenkleie	9.75–10.75	„ gepr.	2.25–2.50
Gerstenkleie	11.25–12.25	Gerstenstroh, lose	1.50–1.75
Viktoria-Erbsen	31.00–35.00	„ gepr.	2.00–2.25
Folger-Erbsen	–.–	Heu, lose (neu)	5.00–5.50
Sommerwicken	–.–	„ gepreßt	6.00–6.50
Peluschken	–.–	Netzeheu, lose (neu)	5.50–6.00
Winterwicken	–.–	„ gepreßt	6.50–7.00
gelbe Lupinen	–.–		

Gesamtumsatz 2750 t, davon 895 t Roggen, 383 t Weizen, 425 t Gerste, 95 t Hafer, 696 t Mühlenprodukte 236 t Sämereien, 20 t Futtermittel. Tendenz bei Roggen schwach, bei Weizen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.